



**FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT
NORDISCHE STAATEN e.V.
im BUND DEUTSCHER PHILATELISTEN e.V.
Arbeitsgruppe Schweden**

Geschichte der schwedischen Feldpost

von den Anfängen bis zu Auslandseinsätzen

recherchiert und zusammengetragen

von

Werner Steven



2011



**FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT
NORDISCHE STAATEN e.V.
im BUND DEUTSCHER PHILATELISTEN e.V.
Arbeitsgruppe Schweden**

Geschichte der schwedischen Feldpost

von den Anfängen bis zu Auslandseinsätzen

recherchiert und zusammengetragen

von

Werner Steven

2011

© Forschungsgemeinschaft Nordische Staaten e.V. und Autor, 2011

Nachdruck und auszugsweise Wiedergabe nur mit schriftlicher Genehmigung des Vorstandes der Forschungsgemeinschaft Nordische Staaten e.V., bei ausführlicher Quellenangabe.

Vorwort

Welch ein Thema? "Schwedische Feldpost" Wo doch Schweden seit ewigen Zeiten nicht mehr in einem Krieg verwickelt war. Schweden musste aber in unruhigen Zeiten wie im Ersten und Zweiten Weltkrieg ein schlagkräftiges Militär unterhalten um auf einen möglichen Angriff vorbereitet zu sein. In den letzten Jahren standen schwedische Experten und Soldaten für friedenserhaltende Einsätze zur Verfügung.



In Einsatzzeiten wird eine "Fältpost" eingerichtet. Die "Fältpostmästeren" sorgte für den Post austausch zwischen Soldaten und Offiziere der teilnehmenden Armeen mit Freunden und Angehörigen.

Schweden hat eine einmalige Besonderheit.

Es wurden Briefumschläge, zur Nachricht vom Einsatzort, verteilt die einen Coupon enthielt. Für diesen Coupon erhielt der Empfänger bei der zuständigen Postanstalt eine Umschlag für den Antwortbrief. Später wurde der Antwortumschlag gefaltet dem Briefumschlag vom Soldaten beigelegt.

Alarick Nordström schlug einen Umschlag vor, bei denen eine gummierte Antwortmarke eingedruckt war. Diese Antwortmarke konnte dem Antwortbrief aufgeklebt werde und deckte das Porto für eine Briefpostsendung bis zur zweiten Gewichtsstufe.

Es waren Vorarbeiten aus dem Schwedischen Philatelistenverband (SSF) und der schwedische Militärpostgesellschaft (Sveriges Militärpostsällskap (SMPS) die diese Arbeit möglich machten. Allen meinen herzlichen Dank.

Paul Gerhard Heugren schrieb das Buches SVENSK MILTÄRPOST I KRIG OCH FREDEN 1600 - 1900 TALEN", eine Geschichte, die mir in einer verkürzten Übersetzung vorlag.

Thunaeus und Ljungeratz "Militärbrev och Militära Portofriehetsmärken" Sonderdruck 1946, sowie Sven Åkerstedt der für das Handbuch "Sveriges frankotecken 1855 - 1963" eine Beitrag unter dem Titel "svenska militärbrev med svarsmarken" schrieb, und last not least Harry Hohndorf und Mats Gustafsson "Militärbrev med Svarsmärken", SSF, 1997.

Und nicht zu vergessen die entsprechenden FACIT-Kataloge über Stempel und Ganzsachen.

Ich wünsche der Heft eine gute Aufnahme.

Herbst 2011

Werner Steven

Die Schwedische Feldpost in Krieg und Frieden

Vorbetrachtungen

Grundsätzlich unterscheiden wir zwischen der **Militärischen Post**, bei der es um Dienstangelegenheiten des Heeres oder der Marine geht, und der **Feldpost**, die sich um die Post der Wehrpflichtigen mit ihren Angehörigen bemüht.

Das Militär beförderte die Sendungen der Regimenter (Kompanien) mit Kurieren oder Ordonanzen in einem Umkreis von etwa 20 km. Sie wurden bei der Armee, durch Soldaten, bei der Cavalerie durch Reiter oder bei der Marine durch Bootsmänner, und das häufig zu geregelten Zeiten, befördert.



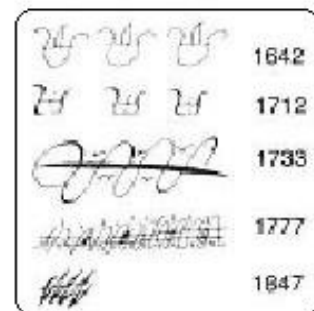
Regimentsstempel



Kronenstempel

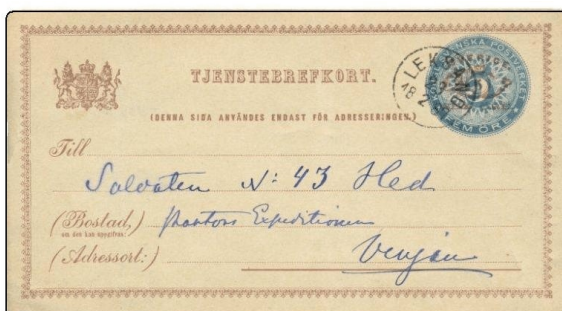
Für die Militärische Dienstpost gilt, zumindest im Inland, die Portofreiheit. Dazu war ein besonderer Hinweis auf der Sendung notwendig. Den Anfang machten die sog. **Schlingenbriefe**, handgezeichnete drei Kronen auf der Adressseite, oder ein **Kronenstempel**.

Diese Briefe gibt es auf königlichen als auch auf Militärpostsendungen. Um Briefe als besonders eilig zu kennzeichnen, wurden Federn aufgeklebt, die sog. **Federbriefe**, oder es wurden Bemerkungen angebracht wie: "ohne 1 Minute Aufenthalt", "befördern bei Tag und Nacht", "FORT-FORT" "Express", "Schnellpost", "Extrapost" oder "Haste". Eine Feldpost gab es noch nicht.



Gezeichnete Drei Kronen als Portofreiheitsvermerk der Militärpost

Mit der Einführung der Dienstmarken am 1. Januar 1874 kamen auch "Tjänste" Dienstpostganzsachen zur Anwendung. Diese gab sie mit einer Menge an Zudrucken und dienten z.B auch als Einberufungsbescheid. Es gab weiter Versandstücke mit dem Eindruck "Tjänste Arméé".



1887 Einberufungsbescheid



Dienstpostkarte in militärischem Belang

Ab 1914 wurden Militär-Kartenbriefe und Militär-Postkarten mit eingedruckter Dienstmarke herausgegeben.

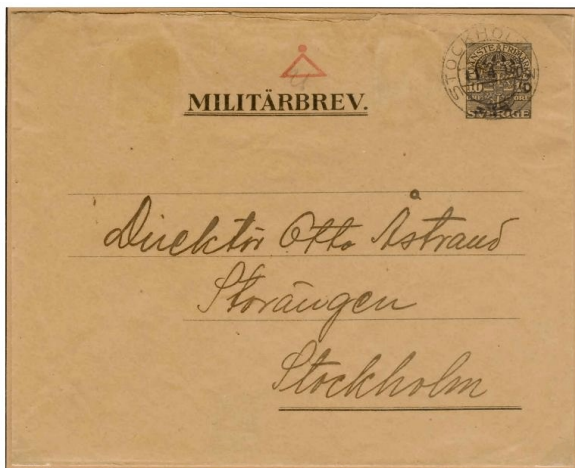


1914 Militär- Kartenbrief (MkB 1)

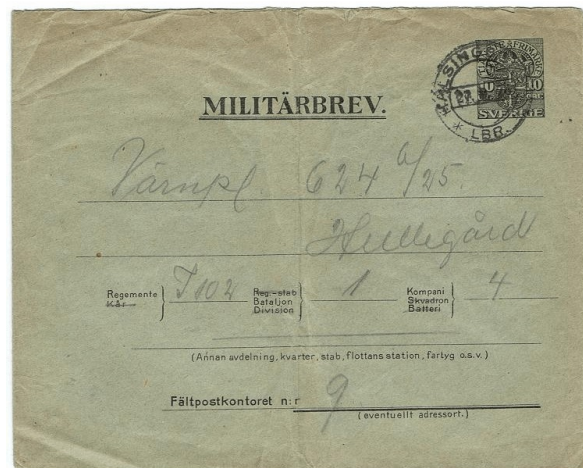


1914 Militärpostkarte (MbK 2)

1916 gab es Briefumschläge, noch ohne Antwortmarke. Anfangs mit eingelegtem Kupon(MU 1), später wurde ein gefalteter Umschlag für die Rücksendung (MU 2) eingelegt.



1919 vom Aland-Einsatz mit Zensurstempel (MU 1)

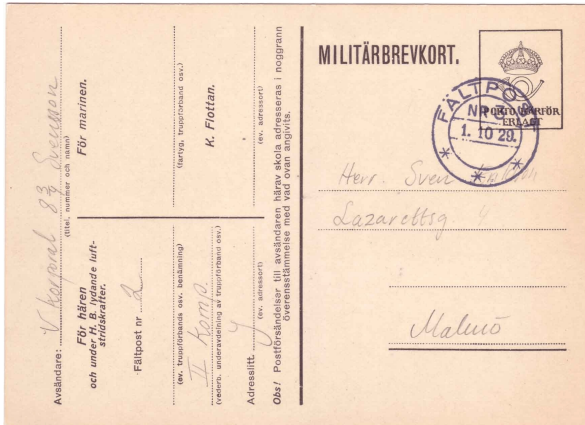


MU 2 gefalteter Umschlag für die Antwort

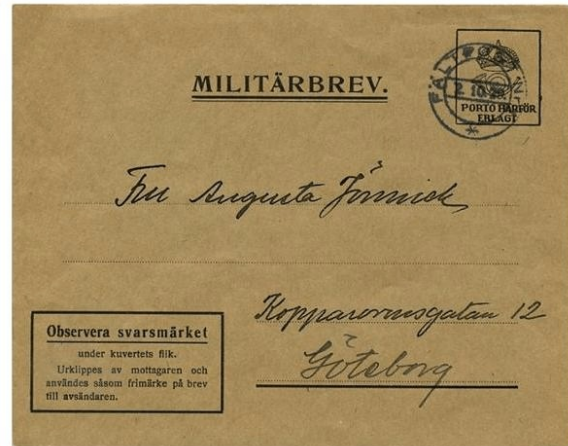


Kupon zu MU 1

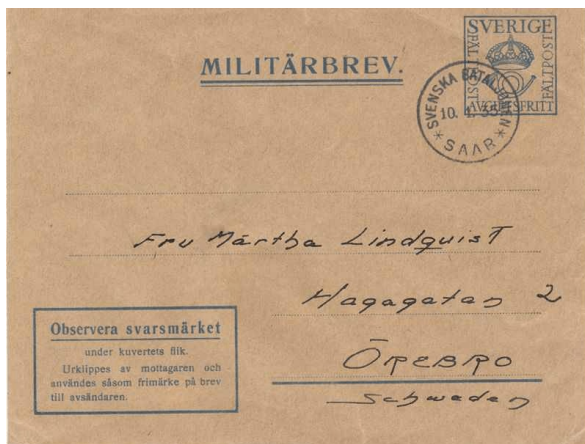
1929 kamen Postkarten und Briefumschläge mit einem eigenen Wertstempel "Porto herför erlaget" heraus. Als eine einmalige schwedische Besonderheit war in die Briefumschläge eine gummierte Antwortmarke eingedruckt, die ausgeschnitten für den Antwortbrief verwendet werden konnte.



1929 Feldpostkarte (MbK 3)



1929 Militärbrief mit Antwortmarke (M 1)



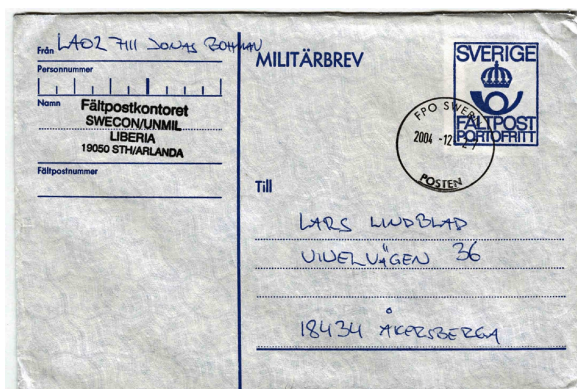
1930 Feldpostbrief in geändertem Aussehen (M 2)



1930 Feldpostkarte (MbK 4)



1943 Feldpostbrief, grüne Antwortmarke (M 11 A)



1985 Die letzte Ausgabe des Feldpostbrief (M 13)



1979 Feldpostkarte (MpK 1)

Gesamt- meldt werden aber auch Orlogs- (Kriegs) oder Marinepostsendungen, die als Absender oder Empfänger eine Militäradresse haben.



1929 Antwortmarke aus dem Militärbrief M 1

Geschichte¹

Urkunden über die ersten Einrichtungen einer Post in Schweden sind durch einen Reichstagsbeschluss und zur Krönung von Gustaf Wasa 1523 bekannt. Diese Einrichtungen waren zunächst nicht öffentlich, sie dienten lediglich zur Beförderung der "Königsbriefe" und amtlicher Schreiben der Regierung und des Militärs. Man bediente sich der Kuriere und Posten wie sie in Provinzen oder Distrikten bestanden.

Nach einer Vorschrift vom 19. Juni 1694 wurden die wehrfähigen Männer in Schweden und Finnland, das lange Zeit zu Schweden gehörte², durch mündliche Botschaften im Angriffs- oder Verteidigungsfalle einberufen. Bekannt sind "Botenstäbe" die mit einem Seil umwickelt waren. Sie dienten als Beweis für die Vertrauenswürdigkeit des Boten. War das Seil unten angebrannt, versprach es dem Wehrpflichtigen, dass man ihn aufhängen würde, käme er der Einberufung nicht nach. Darüber berichtet der Erzbischof Olaus Magnus³.

Später kamen Feuerzeichen zum Einsatz. Brennende Holzstapel riefen die wehrpflichtigen Männer zum Krieg oder zur Verteidigung. Natürlich gab es auch militärische Dienstbriefe, die natürlich portofrei befördert wurden. Man bediente sich eigener Kuriere aber auch der gewöhnlichen Postlinien.

1389 wurde die Königsmacht in Dänemark, Norwegen und Schweden durch Erbschaften und Heiraten unter der Regentschaft der dänischen Königin Margarethe I. (* 1353, † 28. Oktober 1412) vereint. Sie gründete den skandinavischen Reichsverbund, die Kalmarer Union (1397–1523).. Während dieser Zeit fanden einige Angriffe von Schwedisch-Karelien nach Ingermanland und Ladoga-Karelien statt.

Im Jahr 1523 wurde Gustav I. Wasa⁴ zum schwedischen König gewählt.

Durch den Bürgerkrieg in Russland konnte Schweden die Kontrolle über Estland erlangen.

Der Kalmarkrieg von 1611 bis 1613 bezeichnet einen militärischen Konflikt zwischen den Königreichen Dänemark und Schweden. Im Frieden von Knäred, im Januar 1613 musste Schweden die Finnmark an Dänemark abtreten. Im Frieden von Roskilde kam 1658 das heutige Südschweden inklusive dem wichtigen Schonen zu Dänemark.

Die Truppen Gustaf II. Adolf⁵ führten erst gegen Dänemark, dann gegen Polen Krieg. 1626 verschob sich der Krieg nach Westpreußen. Schließlich wurde Reichskanzler

¹ Heurgren, Paul Gerhard: "Svensk militärpost i krig och fred från 1600-talet fram till andra världskriget.". Stockholm, Kungl. Generalpoststyrelsen, 1961. Größe: 26 x 18,5 cm, illustriert, 241 Seiten.

² Das Gebiet Finnlands, war für viele Jahrhunderte integraler Teil Schwedens, bis es 1809 an Russland abgetreten wurde, unter dessen Herrschaft sich Finnland als Nation entwickelte. 1917 erlangte das Land die staatliche Unabhängigkeit.

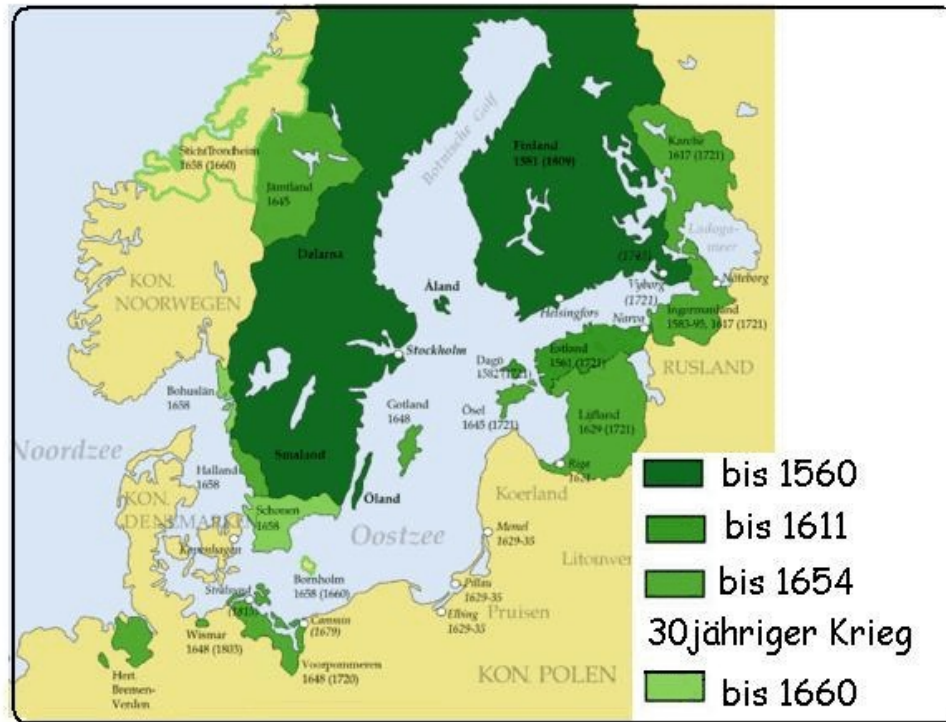
³ **Olaus Magnus** (* 1490, † 1557) war ein schwedischer katholischer Geistlicher, Kartograf und Geograph. Er war Bischof von Uppsala.

⁴ **Gustav I. Wasa** (* Mai 1496; † 29. September 1560) war von 1523 bis 1560 schwedischer König.

⁵ **Gustav II. Adolf** (* 19. Dezember 1594, † 16. November 1632) aus der Herrscherfamilie der Wasa stammend, war von 1611 bis 1632 König von Schweden.

Militärsgeschichte

Axel Oxenstierna⁶ zum Generalgouverneur von Westpreußen ernannt. Die Briefe nach und aus Elbing gingen über die Hafenstadt Pillau am friesischen Haff nach Stockholm.

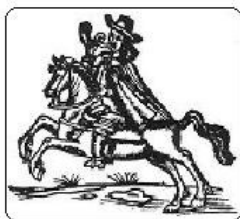


Karte über die Entwicklung des schwedischen Reiches (1560-1815)

(WIKI)

Vor 1628, als die Ordnanzen von Axel Oxenstierna zwischen Schweden und Deutschland liefen bzw. ritten um Nachrichten vom Geschehen und Befehle zu übermitteln, gab es noch keine organisierte Feldpost.

Der Dreißigjährige Krieg



König Gustav II. Adolf schaltete sich 1630 aktiv in den Dreißigjährigen Krieg ein. Ein Jahr später hatte er Sachsen besetzt und seine Truppen stießen bis Frankfurt vor. 1632 eroberten die Schweden sogar Augsburg. Drei der größten Postämter Leipzig, Frankfurt und Augsburg, gehörten nun in ihren Machtbereich. König Gustav II. Adolf fiel 1632 in der Schlacht bei Lützen. Der Schwedische Reichskanzler Axel Oxenstierna übernahm die Leitung der Politik. Im westfälischen Frieden von 1648 erlangt Schweden große Küstengebiete auf dem Boden des Kaiserreiches.

⁶ Graf **Axel Gustafsson Oxenstierna** af Södermöre (* 16. Juni 1583, † 28. August 1654) war schwedischer Kanzler.

Militärsgeschichte

Als der König im Juni 1630 mit seinem Heer in Norddeutschland landete, brauchte er einen funktionierenden Postdienst zu seinem Reichskanzler in Elbing und natürlich zu seinen höheren Offizieren.

In dieser Zeit lief der Briefwechsel zwischen dem schwedischen König und seinen Oberbefehlshabern in wichtigen Angelegenheiten über eigene Kurier. Briefe, allgemeinen Inhalts oder mit den Unterbefehlshabern, denen kleiner Truppenverbände unterstanden, liefen auch über die gewöhnliche, meist der Reichspost. Briefe von Soldaten werden nur selten dabei gewesen sein, schließlich konnten die meisten damals kaum lesen und schreiben. Feldpostanordnungen, für Wehrpflichtige, gab es noch nicht

Schwedens südliche Provinzen Skåne (Schonen) war noch dänisch, daher lief der größte Teil der Post per Segelschiff von den norddeutschen Häfen nach Kalmar oder Stockholm. Nur wenn Eis die Ostsee versperrte war der Landweg, um der Bottnischen Meerbusen, wenn möglich aber über die Åland-Inseln, erforderlich.

Es gab seit 1613 in Hamburg einen schwedischen Postmeister. Seine Aufgabe war es, die schwedischen Briefe auf die bestehenden deutschen Postwegen zu leiten bzw. in Empfang zu nehmen. Zu Zeiten des 30jährigen Krieges lief viele schwedische Post über diese Verbindung. Das schwedische Postamt in Hamburg bestand bis 1869.

Um den Entwurf für eine Verfassungsreform in Schweden, die die Nachfolge der favorisierten Tochter Christiana⁷ von König Gustaf II Adolf als Königin zu sichern, zu befördern wurde sicher ein staatlicher Kurier abgeordnet.

Feldpostamt Leipzig

Nach der Schlacht bei Breitenfeld schrieb der König am 17. September 1631 an den Kurfürsten Johann Georg I von Sachsen, dass er es für notwendig halte, zwecks Unterhaltung von Postverbindungen zwischen "Vns Vnserem Königreich Landen Vnd Garnisonen Vnd unserm Hauptquartier" einen schwedischen Postmeister zu Leipzig einzusetzen.

Im Leipzig bestand seit 1616 eine Taxischer Postdienst. Jedoch gab es nur "Fußboten", weil, wie der spätere Postmeister Mühlbach behauptete, die Kosten für den Unterhalt von Postpferden nicht gedeckt werden konnten. Um diesem Mangel abzuwehren versetzte eine Order des Königs Andreas Wechel, der bis dahin im Kurierdienst in Hamburg tätig war, als Postmeister nach Leipzig. Wechel zog sofort alle Correspondenz an sich, was ihm einigen Ärger einbrachte. Er hatte als "Königlicher und Churfürstlicher Postmeister" bei der Einrichtung der Postlinien und Einstellung der Postboten die zuständigen Ämter in Stadt und Land um ihre Zustimmung zu bitten. In seiner Zeit bildete sich das Postwesen in Leipzig zu einer Landesanstalt aus.



Siegel des
Andreas We-
chel

⁷ **Christina von Schweden** (* 18. Dezember 1626, † 19. April 1689), zweite Tochter des schwedischen Königs Gustav II. Adolf (1594-1632) und von dessen Gemahlin Maria Eleonora von Brandenburg (1599-1655), war Königin von Schweden von 1632 bis 1654 und von 1648 bis 1654 Herzogin des Herzogtums Bremen und Verden. 1655 Übertritt zum Katholizismus

Militärsgeschichte

Hier erarbeitete Andreas Wechel die "Königlich Schwedische Post-Ordnung" vom 20. November 1631. Es war dies die erste schwedische Postordnung überhaupt. Gültig allerdings vorerst nur bei der schwedischen Post in Leipzig. In Schweden bestand damals noch keine oberste Postverwaltung. Das Leipziger Postamt galt als das erste Feldpostbüro in Schweden. Das in Hamburg bereits bestehende dagegen als "Schwedisches Postamt".

Axel Oxenstierna hatte 1624 eine ausführliche "Post-Ordnung" verfasst, die jedoch nicht verwirklicht werden konnte. 1626 erließ er eine neue "Kanzleiordnung". Aber erst am 20. Februar 1636 gelang es unter der tätigen Mithilfe des Andreas Wechel, von Stockholm aus, ein allgemeines Postwesen einzurichten, das mit einigen notwendigen Anpassungen über 200 Jahre Bestand haben sollte und als Geburtsjahr der Schwedischen Reichspost angesehen wird.

Nach dem am 30. Mai 1635 in Prag Frieden und Sachsen sich auf die gegnerische kaiserliche (und katholische) Seite geschlagen hatte, war das schwedische Postamt in Leipzig zu schließen. Nachdem Leipzig 1637 von der schwedischen Besatzung geräumt war, verpachtete Sachsen sein Postwesen.

Axel Oxenstierna war genötigt Andreas Wechel aus Leipzig 1635 abziehen und wieder nach Hamburg zu versetzen. Dort bestand seine Aufgabe darin, die Verbindung über Helsingör nach Myrkaryd⁸ aufrecht zu erhalten. Später wurde er nach Stockholm beordert, wo er das innerschwedische Postwesen neu organisieren sollte, und zwar nicht nur die Hauptlinie von Hamburg über Dänemark, sondern auch die Postverbindungen mit Finnland und Estland.

Die Oberaufsicht im Postwesen in Hamburg gehörte zu den Aufgaben des schwedischen Diplomaten Johan Adler Salvius, der zehn Jahre später einer der Chefverhandler Schwedens beim Friedenskongreß in Osnabrück werden sollte.

Nach der zweiten Schlacht bei Breitenfeld am 23. Oktober 1642 übernahm Schweden wieder das Postwesen in Leipzig. Sie hätten den amtierenden Postmeister Mühlbach gerne behalten. Dieser aber ging lieber nach Dresden, wo er das Leipziger Postmodell einführte. In Leipzig wurde Daniel Johann Dickpaul schwedischer Postmeister der das Amt, mit Hilfe der Besatzer, bis zum Abzug der Schweden 1650 beherrschte.

Schwedisches Postamt Frankfurt

Im November 1631 zog Gustaf II. Adolf an der Spitze der schwedischen Truppen in Frankfurt am Main ein. Kurz vorher war der dortige Reichspost-Postmeister Gerhard Vrintz, geflohen. Johann von den Brighden, er war von 1615 bis 1628 Postmeister und Organisator der kaiserlichen Reichspost gewesen, und vom Dezember 1631 bis 1635 Königlich Schwedischer Postmeister wurde. Der schwedische König stellte ihm einen Schutzbrief für sich und seine Familie aus. Sofort begann von Brighden mit der Einrichtung neuer Postlinien. Weiter versuchte er die Post, in den von Schweden besetzten

⁸ Markaryd war, bis zum Frieden von Roskilde, ein wichtiger Grenzort zu Dänemark. Um eine Postverbindung nach Stockholm zu etablieren, richtete man in Markaryd eine der ersten Poststationen des Landes ein. Ab 1638 nahm die Poststation die Zustellung von Dänemark und dem übrigen Europa bis nach Stockholm auf

Militärsgeschichte

Gebieten und den protestantischen Fürsten, zu koordinieren. 1634 schlug er dem Kurfürsten von Sachsen vor, die Vertreter der evangelischen Fürsten in Frankfurt am Main über die Einrichtung des Postwesens zu beraten. Der Reichskanzler unterstützte das Vorhaben, er wollte "in conformität und concordanz [Überereinstimmung] in dem Postwesen aller Orte aufgerichtet werden konnte". Eine Postordnung wurde erarbeitet, kam aber nicht mehr zur Ausführung, da die Schweden 1635 Frankfurt räumten und von Birghden schon bald gezwungen war, seinen Dienst zu quittieren. Er war als Postmeister durch die Herausgabe einer Zeitung hervorgetreten, die die Sache der Protestanten betrieb. Für die Zusammenarbeit mit den Schweden wurde von Brighden zu 6.000 Gulden verurteilt. Seine Ausarbeitung "Bericht vom Postwesen" wurde beim Westfälischen Frieden 1684 Grundlage von Beratungen. Über den Inhalt der Schrift ist nichts bekannt.

Schwedisches Postamt Augsburg

Im Frühjahr 1632 überschritt das schwedische Haupttheer die Donau, und, nachdem die kaiserlichen, katholischen Truppen besiegt waren, zog Gustaf II Adolf in Augsburg ein. Der kaiserliche Postmeister, David Frey, floh. An seine Stelle trat Daniel Stenglin von und zu Hunolden als "Schwedischer Obrist Postmeister in Augsburg". Er sollte direkte Verbindungen nach Italien herstellen. Briefe in diese Richtung wurden von David Frey abgefangen und nach Augsburg zurückgeschickt. Daniel Stenglin versuchte weiter eine Verbindung mit Italien über die Schweiz einzurichten. Über den Erfolg seiner Bemühungen ist nichts bekannt geworden. Viel Zeit hatte er nicht. Nach der Schlacht bei Nördlingen im August 1634 verließen die Schweden Augsburg und Frey wurde wieder Postmeister.

Als die schwedischen Postämter in Leipzig, Frankfurt und Augsburg bestanden, war die schwedische Post im protestantischen Deutschland hauptsächlich eine Einrichtung der schwedischen Truppen. Lediglich durch das zweite Postamt in Leipzig wurde in den Jahren 1743-50 auch Privatpost befördert.

Durch den Westfälischen Frieden 1648 erhielt Schweden vor allem Vorpommern (mit Stettin und der Odermündung), Rügen, Wismar, das Erzstift Bremen (das bis vor die Tore Hamburgs reichte, die Stadt Bremen aber nicht einschloss) und das Stift Verden zugesprochen.

In diesen neuen Gebieten, vor allem aber in Vorpommern, entstanden schwedische Posteinrichtungen. Zentrale des schwedischen Postwesens in Vorpommern war Stralsund, wo auch der Königlich Schwedische Postdirektor seinen Sitz hatte. Es existierte seit etwa 1675 eine Postwagenlinie von Stralsund nach Hamburg, die Briefe, Pakete und Personen beförderte. Schon einige Jahre vorher war eine regelmäßige Postyachtverbindung zwischen Ystad und Stralsund angeordnet worden, die aber erst seit 1683 verkehrte, und zwar zwischen Ystad und



Posthausschild des schwedischen Postamts Stralsund im 18. Jahrhundert

dem kleinen Ort Wittow auf der Insel Rügen.

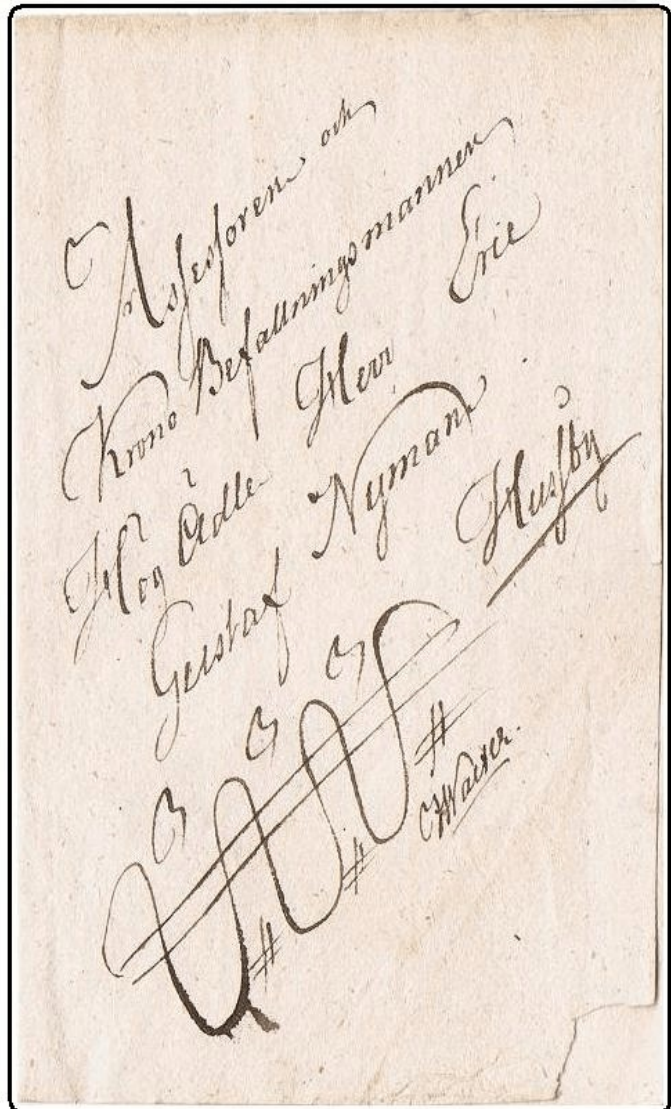
Durch den "Westfälischen Frieden" 1648 fiel Stettin an Schweden und so blieb es bis 1720. Wann Stettin einen schwedischen Postmeister erhielt, ist nicht bekannt. 1645 wird gemeldet, dass Johann Kuntze als schwedischer Postmeister gestorben ist.

Karl X Gustaf

Nach dem Dreißigjährigen Krieg versuchte Karl X Gustaf⁹ als erstes, die Staatsfinanzen zu sanieren. Im Zweiten Nordischen Krieg (1655-56) gelang es ihm, obwohl von der polnischen Armee besiegt, endgültig sich den Besitz von Livland mit Riga zu sichern. Im Krieg gegen Dänemark (1657-58) eroberte er große Teile des Nachbarstaates. Schweden erreichte unter seiner Herrschaft seine größte territoriale Ausdehnung.

Während des Krieges gegen Polen hielt sich König Karl X Gustaf einige Zeit in Westpreußen auf. Im Oktober 1656 wurde Friedrich Hillebrand Postmeister in (West-) "Preußen". Er erhielt das Recht weitere Postmeister einzustellen, Pferde und Wagen zu beschaffen und die dazugehörigen Postillione einzustellen. So wurde für Thorn 1657 Salomon Hintze, für Stettin Johann Kuntze erwähnt. Man nutzte die Poststrassen je nach Wetterlage, mit Schiffen über die Ostsee oder, im Winter um den Bottnischen Meerbusen herum über Haperanda oder über die Åland-Inseln.

Am 17. Oktober 1713 rückten Preussische Truppen in Stettin ein. Nachdem Preußen die Schweden aus Stralsund und Wismar vertrieben hatten, wurden die schwedischen Postbeamten entlassen.



Soldatenbrief mit Schlingen, drei Kronen darstellend wie sie um 1733 üblich waren.

⁹ Karl X. Gustav (* 8. November 1622, † 13. Februar 1660) war König von Schweden nach der Abdankung seiner Cousine Christina von 1654 bis 1660 und von 1655 bis 1660 Herzog vom Herzogtum Bremen und Verden. 1647 zum Generalissimus der schwedischen Truppen in Deutschland ernannt.

Karl XII

Das Russische Zarenreich, Sachsen-Polen und Dänemark-Norwegen, griff im März 1700 das Schwedische Reich an. In Schweden regiert Karl XII¹⁰, der als jung und unerfahren galt. Trotz dieser Übermacht blieb er zunächst siegreich und erreichte, dass Dänemark-Norwegen (1700) und Sachsen-Polen (1706) aus dem Krieg ausschieden. Als er sich 1708 anschickte, Russland in einem letzten Feldzug zu besiegen, erlitten die Schweden in der Schlacht bei Poltawa im Juli 1709 eine verheerende Niederlage, welche die Kriegswende bedeutete. Schweden verlor die meisten seiner Gebiete jenseits der Ostsee und wurde im Wesentlichen auf die Territorien des heutigen Schwedens und Finnlands reduziert. Das Russische Kaiserreich übernahm den Status als europäische Großmacht.



Schlingenbrief

mit drei Kronen als Portofeiheitsvermerk

Die Postversorgung war durch den Verlust eines Teils der schwedischen Flotte 1667, erschwert. Während des Krieges gegen Dänemark hatten zwei Personen den Auftrag in der Feldkanzlei des Königs die Post zu besorgen. Einer von Ihnen war Johann Schmedeman, der spätere Chef der schwedischen Postverwaltung. Seine Aufgabe konnte man als die eines Feldpostmeisters bezeichnen, obwohl er diesen Titel nie führte.

Nach der Schlacht von Poltawa floh der schwedische König in die Türkei. Die Post nach Schweden lief gewöhnlich über Wien und verschiedene Ostseehäfen. Da es schwer war, den Verkehr auf diesen Kursen aufrecht zu erhalten, wurde 1711 eine diplomatische Postverbindung zwischen Amsterdam und Göteborg, durch Vermittlung von Wiener Kaufleuten hergestellt. Sporadisch bestand diese Verbindung bis 1717.

Weitere Feldpostämter, mit einem Feldpostmeister, gab es 1741-43 im Krieg gegen Russland als schwedische Truppen in Finnland eingesetzt waren.

Für Schlingenbriefe zahlt man zwischen
Federbriefe bringen es auf
Briefe mit Kompaniestempel auf

30 und 800 €
100 bis 200 €
800 bis 1.000 €

¹⁰ Karl XII (* 17. Juni/ 27. Juni † 30. November) war von 1697 bis 1718 König von Schweden und von 1697 bis 1718 Herzog von Bremen und Verden. Er entstammte der Wittelsbacher Linie Pfalz-Zweibrücken

Feldpost für Mannschaften

Für viele schwedische Militärs gab es keine Postverbindung mit ihren Angehörigen. Der Chef der Feldkanzlei, Carl Piper, versuchte diesem Mangel abzuweichen. Im Krieg der Schweden gegen Preußen, 1757-64, erschienen die ersten Instruktionen für den Feldpostmeister zur Postversorgung der Wehrpflichtigen.

Während des Krieges gegen Rußland 1808-09 gab es mehrere Feldpostämter, so sollte Briefe, die an Personen in den von den Russen besetzten Gebieten wohnten, an den Statthalter in Stockholm oder an den zuständigen Gouverneur geleitet werden. Von dort sollten sie an den schwedischen Stab in Finnland gehen, der sie zur Front weiterleitete.

Unter König Karl Johann XIV¹¹ kämpften die schwedischen Truppen gegen Napoleon (1813-14). Die Postbeförderung lief, durch Vermittlung des Lübecker Postdirektors J. A. Grimm, über Schwedisch-Pommern und Stralsund.

Nach den Niederlagen im Großen Nordischen Krieg (1700–1721) gegen Dänemark, Polen und Russland verlor Schweden die meisten seiner Gebiete jenseits der Ostsee und wurde im wesentlichen auf die Territorien des heutigen Schwedens und Finnlands reduziert. Während der Napoleonischen Kriege musste Schweden Finnland an Russland abtreten. 1814 marschierten schwedische Truppen, mit zwei Feldpostämtern, in Norwegen ein und zwang es in eine Union mit Schweden. Diese Union wurde nach vielen internen Konflikten 1905 friedlich aufgelöst.

Während des Krieges zwischen Dänemark und deutschen Staaten von 1848 wurden schwedische Truppen zum Schutz von Sjælland (Seeland) nach Fyn verlegt. Später, während des Waffenstillstands, wurden sowohl schwedische als auch norwegische Truppen 1849-50 in Schleswig stationiert. In Beiden Fällen gab es Feldpostanstalten.

Man zahlt für Briefe, je nach Erhalt zwischen	
aus dem 30jährigen Krieg 1630-1646	250 bis 350 €
Polen, Dänemark, Russland, Sachsen, und Preußen 1655-1790	250 bis 350 €
aus Rußland 1808-1809	300 bis 400 €
aus Norddeutschland 1813-1814	150 bis 250 €
aus Norwegen 1816	400 bis 500 €
aus Dänemark 1846	500 bis 600 €
aus dem dänischen Schlesvig 1848 -1850	300 bis 450 €
von schwed. Offizieren ¹² in Persien	50 bis 100 €
von Åland-Detachement 1918-1919	200 €
vom schwed. Saar-Batallion	20 bis 50 €

¹¹ Karl XIV. Johann (* 26. Januar 1763 in Frankreich als Jean-Baptiste Jules Bernadotte, † 8. März 1844) war französischer Kriegsminister, Marschall von Frankreich. Als Karl XIV. Johann von 1818 bis 1844 König von Schweden sowie als Karl III. Johann von Norwegen. Oberbefehlshaber der alliierten Nordarmee gegen Napoléon

¹² Schwedische Offiziere waren zur Gründung und Ausbildung zur persischen Armee abkommandiert

Militärpost in Friedenszeiten

“Indelningsverket”

Die Anfänge der Landesverteidigung, des “Indelningsverket” [Einteilungswerk¹³] reicht bis ins 15. Jahrhundert zurück. Die von Karl XI. 1683 dazu gegebenen Bestimmungen waren weitgehend bis zur Auflösung in Kraft.

Die Grundstücke der einzelnen Provinzen waren in Gruppen geteilt, deren jede einen Mann zu stellen hat. Der Soldat erhielt vom Grundbesitzer einen kleinen Hof (torp), ein Schwein pro Jahr und Saatgut und zusätzlich einen jährlichen Lohn in Geld oder Naturalien. Wenn der Soldat zum Dienste berufen wurde, bezog er Sold von der Regierung. War der Soldat Kavallerist musste der Grundbesitzer auch ein Pferd stellen. Dieser Umstand führte zu Bauernrevolten, da Mangels Arbeitskräfte viele Höfe verödeten. Daher ging die schwedische Krone dazu über, Männer als Soldaten anzuwerben, die allerdings erheblich teurer in ihrer Unterhaltung waren. Das schwedische Heer bestand im Jahre 1630 zu 70 % aus ausgehobenen Truppen, während es 1631 noch 20,2 % und 1632 nur noch 18 % waren.

Seit 1875 bezogen Offiziere und Unteroffiziere eine feste Besoldung und waren daher nicht mehr auf Einkünfte aus der Kate angewiesen.

Die "Indelta"-Soldaten bildeten einen großen Teil des schwedischen Heers in Friedenszeiten. Es ist von 19 Regimentern zu 2 Bataillonen und 5 Bataillone Infanterie, 5 Regimentern und 1 Jägerkorps Kavallerie, zusammen 23 567 Mann Infanterie und 3569 Reiter die Rede, die das stehenden Heer bildeten und bei der Mobilmachung durch Einstellung von Beväring-(Miliz-) Mannschaften auf ungefähr die doppelte Stärke gebracht werden konnten.

Da früher im allgemeinen die Post nur auf den größeren Landstraßen stattfand, gehörte es zu den Aufgaben der Gemeinden die Post der weit von einander wohnhaften Offiziere zu befördern. 1892 beschloss der schwedische Reichstag, dass das Kantonale, als auch der Postbetrieb in den Regimentern einzustellen sei.

Auf Grund eines Reichstagsbeschluss vom 1873 sollte das System des “indelningsverket” nach und nach durch die Wehrpflicht abgelöst werden. Im Jahr 1901 wurde das Einteilungswesen aufgehoben und durch eine Wehrpflichtigenarmee ersetzt.

Manöver

Seit altersher versammelte sich das Militär in Schweden in Friedenszeiten zu kürzeren Manövern. Daran nahmen die Berufssoldaten, die “Indelta“-Soldaten bzw. ab 1901 die Wehrpflichtigen teil.

Das Zirkular der Post vom 16. Juni und 18. November 1808 verkündet, das während, des schwedischen Krieges gegen Finnland 1808-09 Unteroffiziere und Gemeine zum ersten Mal die Erlaubnis erhielten, einmal monatlich portofrei Briefe an Angehörige zu senden. Diese “Frei-Briefe” konnten bei den eingerichteten Feldpostkontoren bei der

¹³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Indelningsverket>, sowie <http://www.algonet.se/~hogman/slsoldat.htm>

Militärpost in Friedenszeiten

Süd- und Westarmee aufgegeben werden. Zusammen mit den "Militärischen Briefen" sollten sie den Angehörigen zugeführt werden.

Im Postzirkular vom 10. März 1846 wird auch in Friedenszeiten gestattet, das Unteroffizieren und Gemeine, sofern sie von ihrem Heimatort abkommandiert waren, sowohl im Landheer wie in der Flotte einmal monatlich Briefe, portofrei nach Hause zu senden.

Nach dem Postzirkular vom 27. Januar 1874 war ein portofreier Brief im Monat mit einem Gewicht, das zwei Portosätze (12/24g¹⁴) nicht übersteigen durfte, zugelassen.

Bei den Feldpostübungen 1819, 1822 und 1824 nahmen erstmals funktionierende Feldpostanstalten teil. Es dauerte aber noch bis 1871 bis für diese Feldpostanstalten besondere postalische Bestimmungen erlassen wurden. Feldpostanstalten waren in vorher bestimmten Lokalen eingerichtet. 1883 wurde aus Deutschland ein Postexpeditionswagen bezogen, der aber nie benutzt wurde.

Obwohl 1892 Vorschläge über Dienstvorschriften der Post und Postversorgung bei der Mobilmachung im Kriegsfall ausgearbeitet worden waren, erfuhren die Postbeamten nichts darüber. Es bestand ja auch keine Notwendigkeit dafür.

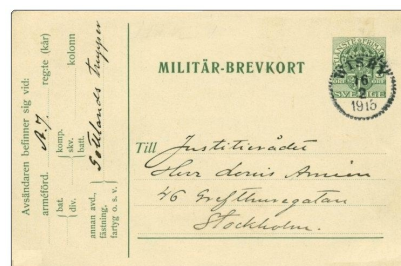
Erst 1901 schaffte man einen gezogenen Feldpostwagen und einen Wagen zur Postbeförderung an. Nach und nach kamen weitere Wagenpaare hinzu. Die Mitarbeiter in den Feldpostdienststellen bearbeiten nur gewöhnliche Postsendungen.

Schweden hatte sich seit Anfang des 19. Jahrhunderts an keinem Krieg mehr beteiligt. Es dauerte bis 1908 als ausführliche Bestimmungen für die Post bei der Mobilisierung im Kriegsfall erlassen wurden. Sie kamen jedoch nur sehr selten zur Anwendung. Mit der kgl. Verordnung vom 21. Februar 1908 erhielten die eingezogenen Soldaten bei Marine und Heer das Recht drei Briefe monatlich portofrei zu versenden.

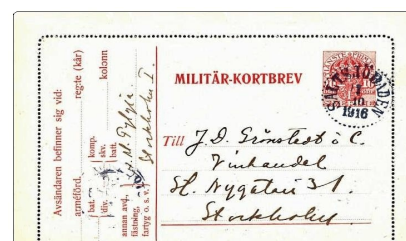
Seit 1909 konnten bei der Feldpost auch Briefe eingeschrieben werden, zudem konnte der Postanweisungsverkehr angeboten werden. Die Verbindung zur allgemeinen Post lief über feste Postanstalten, die als Bestimmungsort auf der Sendung an die Soldaten anzugeben war.

Am 19. Dezember 1914 wurden die ersten Militär-ganzsachen, eine Postkarte und einen Kartenbrief (MbK 1 och MbK 1) herausgegeben.

Von 1915 an erhielt die Feldpost umfangreichere Organisation. Zum ersten Mal wurde eine besondere Verteilerstelle eingerichtet. Hier wurden alle Briefe mit Feldpostadresse geleitet, sortiert und an die betreffenden Feldpoststellen weitergeleitet. Bis 1910 wurden die feste



MbK 1 Militärdienstpostkarte



MbK 1 Militärkartenbrief

¹⁴ Günter Wahl: "Die Postgebühren Skandinaviens", FG Nordische Staaten e.V. 1999 darin "Schweden" ab Seite 224

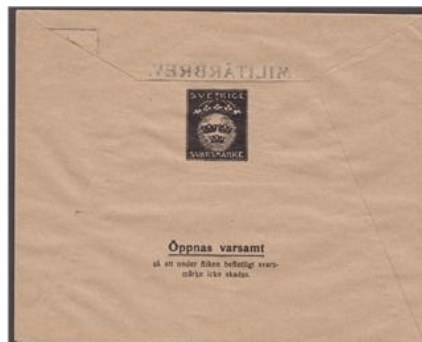
Militärpost in Friedenszeiten

Feldpostanstalt als Adresse angegeben. In den Jahren 1910-15 trat das Gebiet, in der das Manöver abgehalten wurde, als Bestimmungsort auf.

Zwischen 1916 und 1922 verwendeten die Feldpoststellen bestimmte Nummern als Adresse. Seit 1923 wurde verfügt, das bei Feldpostsendungen an Truppenverbände, außer dem Namen des Adressaten auch die Nummer des Soldaten anzugeben sei. Für kleiner Verbände, kleiner als ein Regiment, war die Feldpostnummer anzugeben.

Zur Ausstattung der Feldpost gehörten seit 1916 erstmals Autos.

1918 verlangte die Königliche Postverwaltung die Einstellung eines Militärassistenten. Seine Aufgabe sollte die eines Verbindungsoffiziers mit der Post für Feldpostangelegenheiten sein. Es war der Militärassistent Alarik Nordström der 1929 der schwedischen Postverwaltung vorschlug, Feldpostbriefumschläge mit einer Antwortmarke drucken zu lassen. 1929 gab es erstmals einen Armeepostdirektor für die gesamte Feldpost.



M 1 Rückseite mit Antwortmarke

(MTjbK) 1900 Tjänstebrevkort, Order om Krigstjänstgöring

1900 -1919 Dienstpostkarte gekröntes Horn

□ □ M1

15 20 €

Gedruckt wurden sie im Buchdruck in unterschiedlichen Größen zwischen 150/222 x 125 mm

Diese Dienstpostkarten, in vielen Auflagen, zu verschiedenen Zwecken und unterschiedlichen Texten und Formaten, kommen eingeschrieben und mit den unterschiedlichsten Stempel vor.

Dienstpostkarten kamen zur Einberufung auch als Doppelkarte zur Anwendung.

Mit Feldpost im Sinne von Soldatenpost Front-Heimat und zurück haben sie nichts zu tun..

Manöver waren:

1922 in Göteborg und Bohus län	1929 in Stockholm, Södermanlands und
1923 in Hallands und Kristianstadt	Stategietreffen im Stadthotel in
1924 in Västmanlands und Kopparsberg	Torsa
1925 in Östergötlands	1930 in Norrbottens län
1926 in Stockholm und Uppsala	1935 in Malmöhus län
1927 in Västerbottens län	1936 in Gävleborgs län
1928 in Hallands län	



Militärpost in Friedenszeiten

(MbK 1 und 2) 1914 Militär-Brevkort

□ □	MkB 1	5 öre grün, Dienstmarke, weißer Karton	12 €	35 €
□ □	MkB 2	5 öre schwarz bis grünschwarz, Dienstmarke, gelbbrauner Karton	1 €	30 €
□		Verwendung auf den Ålands Einsatz	1918	200 €
□		Verwendung auf den Ålands Abrüstungskommission	1919	350 €
□		Verwendung zu Manövern zwischen 1922 und 1928		350 €



Die K:m:ts (wer immer das ist) beschloss am 23 und 28 Oktober 1914 die Herausgabe von Postkarten und Kartenbriefen. Sie sollten an Soldaten von Heer und Marine im Einsatz ausgegeben werden.

Als Markenbild kamen das gleiche Bild der Dienstmarke zur Anwendung. Aus der "Tjänstebrevkort" war nun eine "Militär-brevkort" geworden. Der Entwurf stammt von Olle Hjortzberg. Die Ausführung besorgte Wilcke. Gedruckt wurde bei der Jacob Bagges Sedeltryckerie AB, der Abteilung: Banknotendruckerei in Stockholm (MkB 1), beziehungsweise in der Abteilung: Postdruckerei (MbK 1 und 2). Bekannt sind seit den 1. Juni 1918 Karten

mit Zusatzfrankatur. Wie viele davon mit P:S. überdruckt worden sind, ist bisher unbekannt.

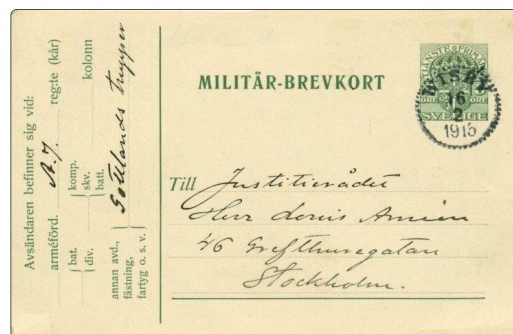
(MbK 1) 1914 Militär-Brevkort, grüne Tjänstefreimarke 5 öre

(MkB 1) Postkarte 5 öre grün, auf grünlichem Papier, oben links neben dem Markenbild befindet sich der Text "MILITÄR-BREVKORT", im linken drittel ist Platz für die Absenderangabe.

Format 140 x 90 mm.

Ersttag: 19. Dezember 1914

Auflage: 533.400.



MbK 1 Feldpostkarte

Fand Anwendung anlässlich der Manöver

1922 in Göteborg und Bohus län

1923 in Hallands und Kristianstadt

1924 in Västmanlands und Kopparsberg

1925 in Östergötlands

1926 in Stockholm und Uppsala

1927 in Västerbottens län

1928 in Hallands län

Militärpost in Friedenszeiten

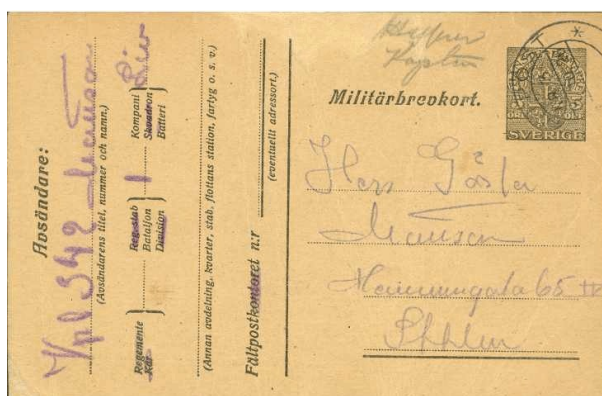
(MbK 2) 1916 Militärbrevkort, schwarze Tjänstefreimärke, 5 öre

Postkarte 5 Öre schwarz auf gelbbraunem Papier, oben links neben dem Markenbild befindet sich der Text "Militärbrevkort", in der linken Hälfte ist Platz für die Absenderangabe.

Format 140 x 90 mm.

Ersttag: 7. August 1916

Auflage: 850.000.



MbK 2 Feldpostkarte

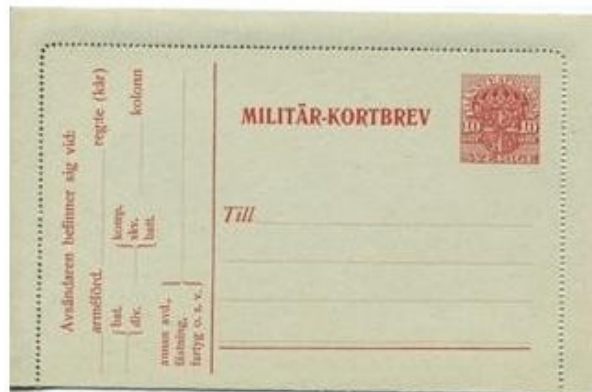
(MkB 1) 1914 Militär-Kortbrev, rote Tjänstefreimärke 10 Öre

- | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|-------|---|-------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | MkB 1 | 10 öre karminrosa, Dienstmarke, grauer Karton | 15 € |
| <input type="checkbox"/> | | | ohne Karte | 50 € |
| <input type="checkbox"/> | | | mit Karte | 100 € |

Verausgabt am 19. Dezember 1914, Gedruckt im Buchdruck, Herstellung: Jacob Bages Druckerei, Stockholm. Format 140 x 90 mm. Zusatzfrankaturen sind bekannt. Auflage 287.000. Wie viele davon mit P:S. überdruckt worden sind ist bisher unbekannt.

Kartenbrief 10 öre karminrosa auf grauem Papier. Oben links neben dem Markenbild befindet sich der Text "MILITÄR-KORTBREV", im linken drittel ist Platz für die Absenderangabe. Format 140 x 90 mm. Auflage: 287.000. Teilweise mit "PS" überstempelt.

- Manöver 1919,
- Åland 1918, vom Kriegsschiff,
- Manöver 1922-28.



MkB 1

Åland-Inseln

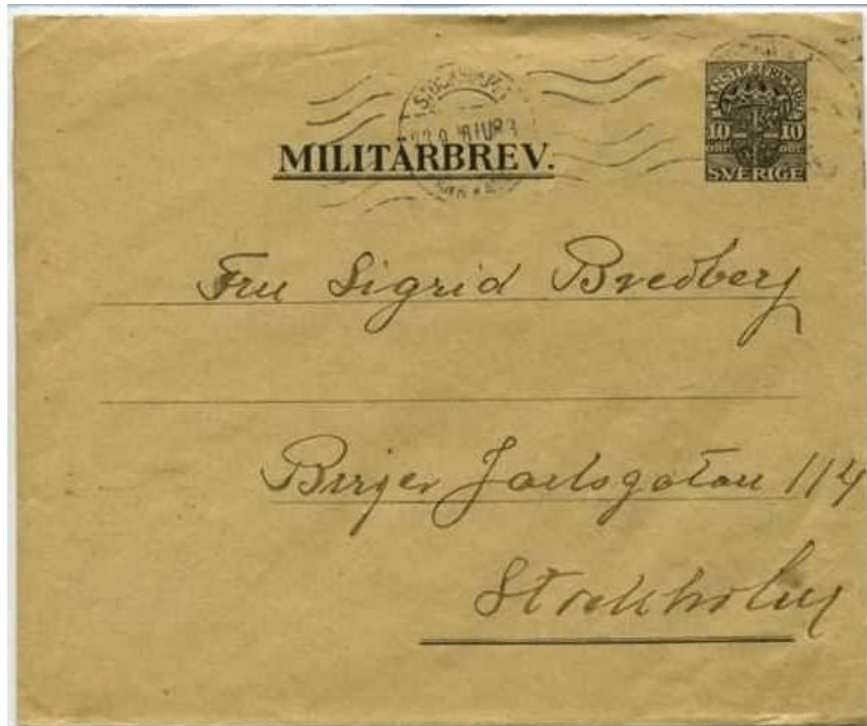
Finnland, das seit 1809 als autonomes Großfürstentum zum russischen Reich gehört hatte, erlangte im Zuge der russischen Oktoberrevolution 1917 die staatliche Unabhängigkeit.

Der Ausbruch des Finnischen Bürgerkrieges Ende Januar 1918 leitete für Åland eine Phase turbulenter Ereignisse ein. Eine weiße, also nicht kommunistische Schutzkorps hatte sich am 7. Februar nach den Åland-Inseln zurückgezogen und übernahm die Kontrolle über die Inseln. Die russischen Truppen verhielten sich neutral. Am 20. Februar trafen schwedische Kriegsschiffe und ein kleines Kontingent Landtruppen ein und erklärten, von der schwedischen Regierung zum Schutz der åländer Zivilbevölke-

Militärpost in Friedenszeiten

rung gesandt worden zu sein. Die russischen Truppen verließen die Inseln ebenso wie das finnische Schutzkorps. Die Feldpostverbindung wurde über die schwedischen Kriegsschiffe, die zwischen Stockholm und Åland verkehrten, hergestellt.

Die schwedische Präsenz in Åland blieb kurz. Deutsche Truppen landeten am 5. März 1918 in Åland und besetzten die Inseln, zogen sich aber nach dem Zusammenbruch der deutschen Kriegsführung im November 1918 zurück. Weitere schwedischen Truppen wurden zur Überwachung der Entmilitarisierung 1919 entsandt.



MU 1 Åland 1919 Abrüstungskommission

Wilna 1920

Mit dem Abschluss des Versailler Friedensvertrages im Juni 1919 wurde Litauen international anerkannt. Zwischen Polen und Litauen kam es 1920 zum Streit um die Stadt Wilna. Eine Volksabstimmung sollte Klarheit schaffen. Zu dieser Abstimmung sollte auch Schweden zur Abstimmungskontrolle abkommandiert werden. In diesem Zusammenhang erarbeitete die schwedische Generalpostdirektion ausführliche Bestimmungen über den Postverkehr mit diesen Truppen. Die Abstimmung kam nicht zustande und die Entwürfe über die Feldpost nicht zur Anwendung.

Militärpost in Friedenszeiten

(MU 1 und MU 2) 1916 Militärbrief ohne Antwortmarke

- □ MU 1 10 öre schwarz, Dienstmarke 2 € 30 €
- □ MU 2 10 öre schwarz, grauschwarz Dienstmarke ungefaltet 15 € 100 €
- □ MU 2 10 öre schwarz, grauschwarz Dienstmarke gefaltet 15 € 50 €
- 1919 Kupon A bei der Abrüstungskommission auf den Ålandinseln 10 bis 20 €
- 1922 Kupon B ausgegeben bei Manöver in den 20er Jahren. 1 Exemplar bekannt

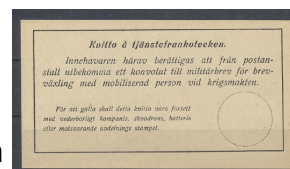
Am 8. Oktober 1915 verfügte die Generalpostdirektion die Einführung von zwei portofreien Militärbriefumschlägen. Im Zirkular 25/1 von 1916 wird die Ausgabe der zwei Militärbriefe und einer Militärbriefkarte (MbK 2) bekannt gegeben.

Zur Verwendung aller zum Militärdienst einberufen Wehrpflichtigen für die Korrespondenz mit dem Heimatort (MU 1 auf graugelbem Papier), während MU 2, auf grünlichem Papier, für die Antwort benutzt werden konnte..

Anfangs wurde dem MU 1 ein Kupon (zwei Typen) beigelegt, den der private Empfänger bei seinem Postamt gegen den Umschlag MU 2 eintauschen, der für die portofreie Antwort verwendet werden konnte.

Typ 1: *Kupon å tjänstefrankotecken*, verwendet beim Einsatz auf den Ålandinseln 1918/19

Typ 2: *Kupon till militärbrev*, verwendet bei den Manövern 1922



Kupon Typ A

Ab 1923 wurden die Antwortumschläge (MU 2) einmal gefaltet den Umschlägen (MU 1) beigefügt.

(MU 1) 1916 MILITÄRBREV

mit Kupon, schwarze Tjänstefreimarke, 10 öre

Briefumschlag, 10 öre schwarz auf graugelbem Papier. Oben links neben dem Markenbild befindet sich der unterstrichene Text "MILITÄRBREV.". Auf der Klappe ist Platz für die militärische Absenderangabe..

Gedruckt im Steindruck von der Jacob Bagges Druckerei, Stockholm

Format: 156x126 – Ersttag: 5. Juni 1916

Auflage: 282.000.

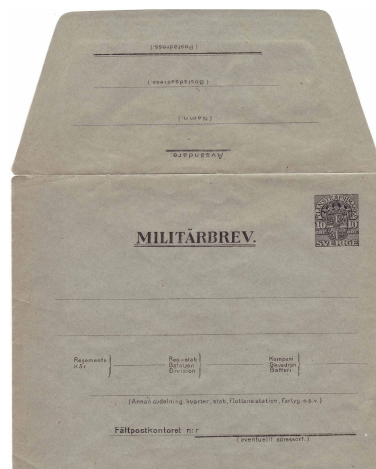
(MU 2) 1916 MILITÄRBREV - Antwortbrief

schwarze Tjänstefreimarke, 10 öre

Briefumschlag, 10 öre schwarz auf grünlichem Papier. Oben links neben dem Markenbild befindet sich der unterstrichene Text "MILITÄRBREV.". Darunter Platz für die militärische Empfängerangabe.

Format: 156 x 126 mm – Auflage: 474.500.

- Ålandsdetachmentet. 1918
- Ålands Abrüstungskommission 1919
- Manöver 1923-1928.



MU 2 Militärbrief ohne Antwortmarke

1929 Militärbrev mit eingedruckter Antwortmarke

1918 führte die Generalpostverwaltung den Militärassistenten ein. Er hatte den Auftrag bei der Behandlung von Feldpostangelegenheiten zu assistieren. 1929 war erstmals ein Armeepostdirektor bei Feldpostübungen im Dienst, beauftragt mit der Koordinierung der gesamten Feldpost.

Einer dieser Militärassistenten, Alarik Nordström, schlug 1929 der schwedischen Postverwaltung vor Feldpostbriefumschläge mit einer Antwortmarke (M 1) drucken zu lassen. Die Form der Feldpostbriefumschläge mit eingedruckter Antwortmarken gab es nur bei der schwedischen Feldpost.

Die bisherigen Militärbriefumlage (MU 1 und 2) wurden zurückgezogen.

Der Wehrpflichtige konnte drei Briefe im Monat portofrei an seine Angehörigen abschicken. Die unter der Klappe befindliche gummierte Antwortmarke (Svarsmärken) konnte ausgeschnitten und auf den Antwortbrief geklebt werden. Der Wert der Antwortmarke entsprach dem Porto für die zweite Gewichtsstufe.

Diese, wie sämtliche späteren Antwortmarken, haben keinen bestimmten Frankaturwert. Sie waren für einen Brief, eine Postkarte oder eine Drucksache bis zum Höchstgewicht von 500g als Antwort von Angehörigen, gedacht. Bis 1942 waren die Zusatzleitungen Einschreiben, Wertangabe und Nachnahme **Versicht, was war 1909**

Die Militärbriefumschläge wurden an Militärs im Einsatz verteilt und dienten der Nachricht an Familienangehörige. Von Anfang an war die Briefaufgabe nur in den Postanstalten zugelassen, die die Möglichkeit hatten die Portofreiheit zu kontrollieren. Seit 1940 war nur den Wehrpflichtigen im Einsatz die Verwendung der Militärbriefumschläge gestattet. **Wer war vorher berechtigt.**

(M 1) 1929 Militärbrev. , PORTO HÄRFÖR ERLAGT

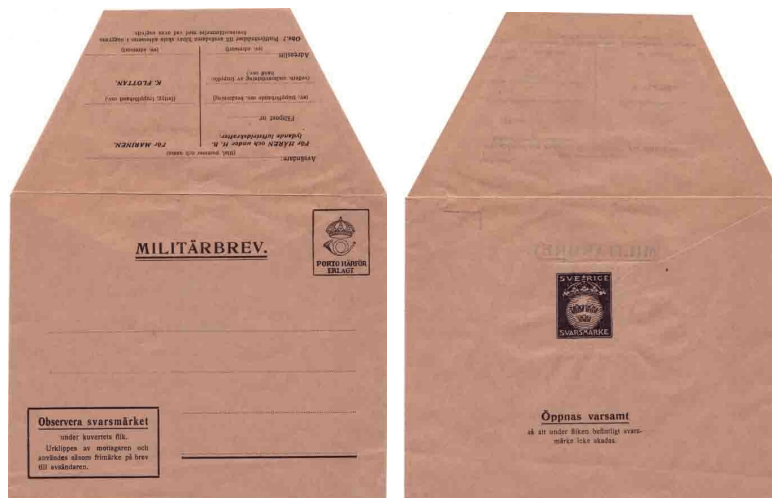
mit schwarzer Antwortmarke, ohne Trennlinie, braunes Papier

□ □ M1 schwarz, grauschwarz (44.000)

100 150 €

Preise (in Euro) gelten nur für Stücke beim Manöver vom 26. September bis 2. Oktober 1929 in Stockholm, Södermanlands und bei einem Strategietreffen im Stadthotel in Torsa verwendet, Rückdatierte sind billiger.

Angekündigt im Postcircular Nr. 53 vom 12. September 1929. Das Markenbild, ohne Wertangabe, enthielt eine große Krone und ein Posthorn samt Text "PORTO HÄRFÖR ERLAGT" (Porto bezahlt) innerhalb eines einfachen Rahmens. (wie MbK 3) Herstellung: Oskarhamn Druckerei AB. Oskarshamn, Buchdruck, ausgeliefert am 3. September 1929 in einer Auf-



Militärpost in Friedenszeiten

lage von 44.000 Exemplaren. Im Buchdruck schwarz gedruckt auf graubraunem, seltener auf gelbbraunem Papier. Das Papier der ersten Ausgabe ist aus beidseitig glattem gelbbraunem Papier, das unter der UV-Lampe leuchtet. Die Druckfarbe geht von schwarz bis grauschwarz. Das Gummi ist glatt und fast durchsichtig.

Oskarshamnsausgabe Druck und Ausführung waren suboptimal. Nur M 1 und M 2 hat einen Punkt nach "MILITÄRBREV." auf der Vorderseite. Das Format des Umschlags beträgt 155 x 125 mm, ein Format das bis M 11 C für alle folgenden Ausgaben unverändert blieb.



Mögliche Vorlagen
Hannover 1860
Schweden 1920

Die Antwortmarken waren schwarz im Typ "Kleines Reichswappen", ohne Trennlinie. Für das Markenbild der Antwortmarke folgte man dem Entwurf von Olle Hjortsberg die er für die Öremarken von 1920 gestaltet hatte. Oben steht "SVERIGE" und unten "SVARSMÄRKE". Die Marke ist 26,8 x 23,0 mm groß mit 3 mm Abstand von der niedrigeren *Klappenoberkante*.

Die Stahlstempel für das Markenbild wie für die Antwortmarke wurden von Gunnar Fritzel ausgeführt.

Auf der Klappe ist wird eine detaillierte Absenderangabe abgefordert. Auf der Rückseite, unten, steht der Hinweis, die Brief vorsichtig zu öffnen, um die unter der Klappe befindliche Antwortmarke nicht zu beschädigen. "Öppnas varsamt så att under flicken befindligt svarsmärken icke skadas."

Auf der Vorderseite, links unten, befindet sich ein eingerahmte Hinweis auf die Antwortmarke unter der Klappe, und das die Antwortmarke für den Brief an den Absender diesen Briefes als Freimarke gültig ist.

Von der schwarzen Antwortmarke gibt es keine bemerkenswerten Abarten. Durch den unsauberen Druck bedingt, gibt es natürlich mehr oder weniger große Mängel. Häufig ist ein großer runder Fleck unter der linken Krone. Erwähnenswert ist ein Spiegeldruck¹⁵.

Im gleichen Jahr der Einführung der Briefe mit Antwortmarke (M 1) mit gleicher Frankomarkte erschien eine Militärpostkarte.



Es gibt einige unterschiedliche Typen.



¹⁵ siehe hierzu: Hohndorf und Gustafsson: "MILITÄRBREV MED SVARSMÄRKEN", 1997, SFF.

Militärpost in Friedenszeiten

(MbK 3) 1929 Militärbrevkort, PORTO HÄRFÖR ERLAGT

□ □ MbK 3 schwarz

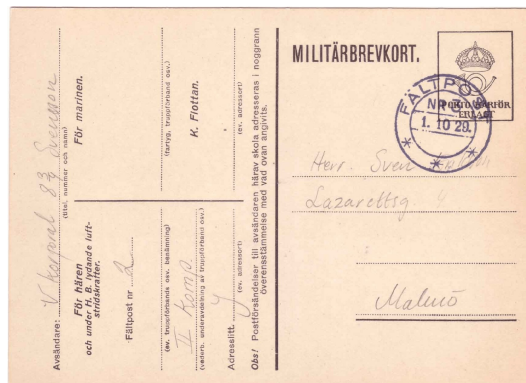
10 € 100 €



Die Karten sollten in der Zeit zwischen dem 20. September und dem 30. Oktober 1929 abgestempelt worden sein.

Postkarte, schwarz auf weißem Papier. Als Markenbild wurde die gerahmte Krone über Posthorn und dem Text "PORTO HÄRFÖR ERLAGT"

gewählt. Gedruckt wurde im Buchdruck bei der Jacob Bagges Sedeltryckerie AB, in der Abteilung: Postdruckerei Format: 148 x 105 mm.



(MbK 4) 1930 Militärbrevkort, große Krone

□ □ MbK 4 schwarz auf weißem Karton

0,50 € 3 €

□ MbK 4 Saar-Batallionen 23.12.34 bis 17.2.1935

30 €

Ausgegeben zu Manövern

- 1930 in Norrbottens län
- Svenska Saarbatalljonen. 23. Dezember 1934 - 17. Februar 1935.
- 1935 in Malmöhus län
- 1936 in Gävleborgs län
- Manöver bis 1938



Als Markenbild wurde die große Krone über dem Posthorn beibehalten. Oben im Rahmen steht der Text "SVERIGE", unten "AFGIFTSFRITT" sowie recht und links "FÄLTPOST" wie es ab dem gleichen Jahr für die Feldpostbriefe mit Antwortmarke verwendet wurde (M 2 bis M 4)



Svenska Saarbatalljonen.

Gedruckt wurde im Buchdruck bei der Jacob Bagges Sedeltryckerie AB, in der Abteilung Postdruckerei.

Militärpost in Friedenszeiten

(M 2) 1930 Militärbrev

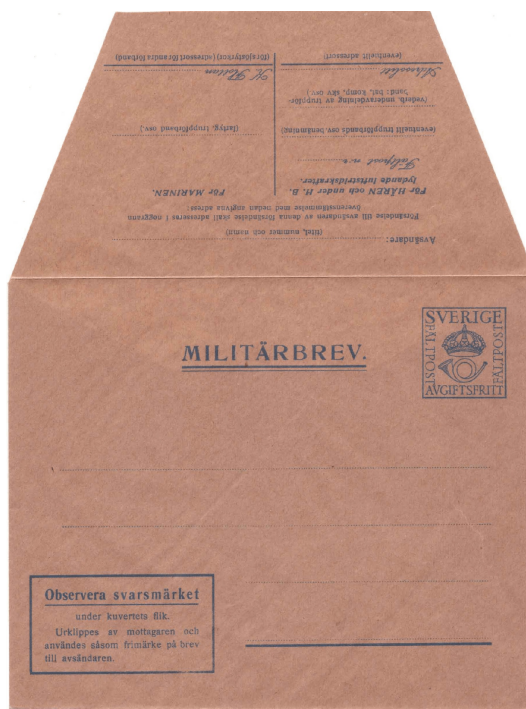
große Krone, mit blauer Antwortmarke, ohne Trennlinie, braunes Papier

- M 2 blau bis ultramarin
- Retuschen

1,50 2 €
5 €

- Manöver 1930-38
- 1935 in Malmöhus län
- 1936 in Gävleborgs län
- Svenska Saarbataljonen. 23. Dezember 1934
- 17. Februar 1935.
- im Zweiten Weltkrieg 1939-45

Per Postzirkular Nr. 50 vom 15. September 1930 wurde eine neue Ausgabe der Militärbriefumschläge bekannt gegeben. Die schwarze Farbe der Antwortmarke der Auflage von 1929 erwies sich als nicht zweckmäßig. Bei der Abstempelung in gleicher Stempelfarbe war der Stempeltex t nur schwer zu entziffern. Für die Neuauflage bestellte man Antwortmarken gedruckt in blauer Farbe. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Oskarhamn Druckerei ihren Betrieb eingestellt so, ging der Auftrag für den Druck der neuen Militärbriefe an die Lithographische Aktiengesellschaft, Norrköpping. Die Neuauflage erhielt eine bessere technische Ausführung.



M 2

Herstellung: Lithographische Aktiengesellschaft, Norrköpping, Offsetdruck, ausgeliefert zwischen April und Juni 1930. Auflage 1.114.700 Exemplare. gedruckt wurde auf einer "Vomag" aus Plauen im Vogtland 12 Umschläge je Druckseite.

Von dieser Ausgabe sind zwei unterschiedliche Probedrucke bekannt. Abweichungen waren andere Textanordnungen und Farben in orangerot, rotlila, blau und gelbgrün. Für einen weiteren Probedruck setzte eine moderne Druckpresse mit Autotypien ein, bei den das Schriftbild automatisch gesetzt wird. Bei der Antwortmarke stand der Text in einem Rahmen um die drei Kronen.

Norrköpingsausgabe I Der Druck war verbessert. Allerdings waren einige Retuschen, eine Spielwiese für den Spezialisten¹⁶. Der Punkt hinter "Militärbrev." bleibt (letztmals) erhalten. Gedruckt wurde auf braunem Papier, mit schwarzem Drucktext. Blaue Antwortmarke, Text: "FÄLTPOST", ohne Trennlinie. Auffällig sind einige Retuschen. Die Ecken der Umschlagklappe waren abgerundet. Die Umschläge wurden auf mattblauem, gelblichem bis leichtbraunem Papier gedruckt. Unter einer UV-Lampe erscheinen sie rötlichbraun.

¹⁶ siehe "FACIT Spezial 1993" und "FACIT Postal Military Post"

Militärpost in Friedenszeiten



Große Krone

Das neue Markenbild ist länger und breiter. Es behielt das gekrönte Posthorn im Rahmen, hinzu kam der Text "SVERIGE" oben und "AVGIFTSFRITT" unten und zu beiden Seiten "FÄLTPOST".

Die Antwortmarken ist 1 mm breiter und enthält, wie zuvor das Bild, des kleinen Reichswappens und den Text "SVERIGE" oben und "SVARSMARKE" unten sowie an den Seiten "FÄLTPOST". Die Marke blieb



Antwortmarke

weiterhin ohne Trennlinie. Die Farbe wechselt von ultramarineblau bis zu hellblau.

Die auf dem Umschlag befindlichen Anweisungen änderten sich nur geringfügig in Text und Stil.

Als Abarten gelten unterschiedliche Retuschen und Spiegeldruck.

Die Militärbriefe der zweiten Ausgabe kamen bei allen Feldmanövern der 30er Jahre und zu Zeiten der Bereitschaft nach Ausbruch des zweiten Weltkriegs zum Einsatz. Zwischen dem 22. Dezember 1934 und dem 18. Februar 1935 wurden die Umschläge auch an das schwedische Truppenkontingent bei der Wahlbeobachtung an der Saar verteilt. Sie wurden mit "SVENSKA BATAJONEN SAAR" abgestempelt. Umschläge vor 1939 sind selten.



Saargebiet 1934-35¹⁷

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Saargebiet bei einer dort stattfindenden Volksabstimmung entsandte die schwedische Regierung auf Einladung des Völkerbundes 260 schwedische Soldaten. Das schwedische Saarbataillon bestand im wesentlichen aus dem verkleinerten III. Bataillon und Teilen des I.1 Bataillon, Stockholm.

Zusammen mit der Truppe reiste ein Postbeamter, der am 22. Dezember 1934 um 11:25 Uhr Merzig eintrafen und dort ein Feldpostamt eröffnete.

Anfänglich wurden von diesen Truppen lediglich je Woche ein Militärbrief (Typ M 2) und Militärpostkarten (Typ MbK 4) verschickt. Übrige Sendungen des schwedischen Militärs mussten mit den Briefmarken des Saargebiets frankiert werden.

Ab Mitte Januar wurde dem schwedischen Feldpostamt gestattet, schwedische Marken zu verkaufen und Einschreibsendungen, Postanweisungen sowie den Postscheck- und Postsparkassendienst anzubieten. Nun konnten Briefe zum schwedischen Inlandtarif mit schwedischen Marken frankiert werden. Das schwedische Kontingent verließ das Saarland am 18. Februar 1935 um 7:00 Uhr morgens.

¹⁷ siehe auch Wikipedia: Feldpost der Alliierten in Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg 1918-1935

Militärpost in Friedenszeiten

Versendemöglichkeiten des Svenska Battalion Saar



An Freiwillige wurden anfangs wöchentlich je ein Militärbrief (Typ M 2) und eine Militärpostkarte (MbK 4) ausgegeben.



Ab Mitte Januar 1935 wurden schwedische Briefmarken verkauft. Zum Inlandtarif waren Briefe (auch Einschreiben) zugelassen.

Militärpost in Friedenszeiten



Zusätzliche Briefe in die Heimat waren, bis Mitte Februar 1935, mit saarländischen Postwertzeichen zu frankieren.



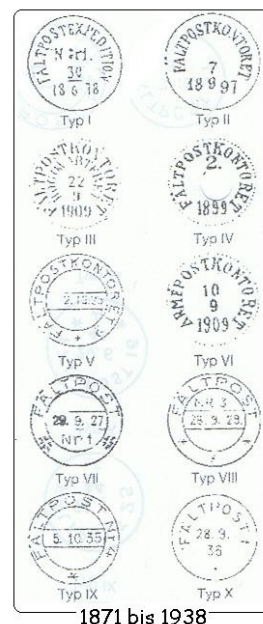
Ein besonders schön gemachter Einschreibbrief

Abstempelungen

Abstempelungen 1871 - 1938

Alle Preise verstehen sich für klare und gut lesbare Abschläge im Verwendungszeitraum. Abstempelungen auf Beleg sind um 25% teurer.

Typ	Inschrift	von - bis	€
I	FELDPOSTEXPEDITION 1 + 2	1871 - 1878	300 - 400
II	FÄLTPOSTKONTORET	1871 - 1906	60 - 400
III	und HÖGQVARTERET	1895 - 1910	50 - 60
IV	FÄLTPOSTKONTORET 1 - 6	1899 - 1823	30 - 60
V	FÄLTPOSTKONTORET 1 - 2	1915 - 1927	30 - 70
VI	ARMÉPOSTKONTORET	1909 - 1912	300
VII	FÄLTPOST Nr. 1 + 2	1924 - 1936	30
VIII	FÄLTPOST Nr. 2 + 3	1926 - 1932	40
IX	FÄLTPOST Nr. 1 + 4	1929 - 1938	20 - 40
X	FÄLTPOST Nr. 1 - 3	1932 - 1938	15



1938 Versuchsstempel

Während des Manövers 1938 kam der rechteckige Handgummi-stempel mit Rahmen und Inschrift: FÄLTPOST und darunter eine fünfstellige Nummer zwischen 75001 und 75240 in Gebrauch.



Versuchsstempel

Schiffspost

Als die schwedischen Streitkräfte zur See oder einzelne Kriegsschiffe im Küstenschutz kreuzten wurden Briefe zwischen Schiff und Festland nur selten ausgetauscht. Andererseits waren schwedische Schiffe zur Postbeförderung über die Ostsee im Dienst. Zu denken ist da an die Kriegsschiffe "Postillion" oder "Postreiter".

Die Einrichtung des "Indelningsverket" gab es auch für Bootsleute die in Bootsmannkompanien organisiert waren. Die Bootsleute wurden von den Städten und von den Bauern auf dem Lande ernährt und entlohnt. Die Verpflichtung der Städte hörte in der Mitte des 18. Jahrhunderts auf.

Im Jahre 1632 gab es 4 Kompanien mit 400 Mann. Zwei dieser Kompanien bestanden im heutigen Finnland, auf den Åland-Inseln und Turku und zwei in Schweden, Uppland und Värmdö. 1645 waren insgesamt 17 Kompanien gebildet worden.

In einer königlichen Verordnung vom Jahre 1818 wurde verfügt, dass der Bootsmann die Post des Kompanieführers zum nächsten Staatsbedienten und von da zum Landeshauptmann zu befördern hatte.. Der nun wieder hatte die Briefe in Dienstbriefbuch und bei der Post einzuliefern. 1886 hatte der Bootsmann die Dienstpost des Kompa-

Abstempelungen

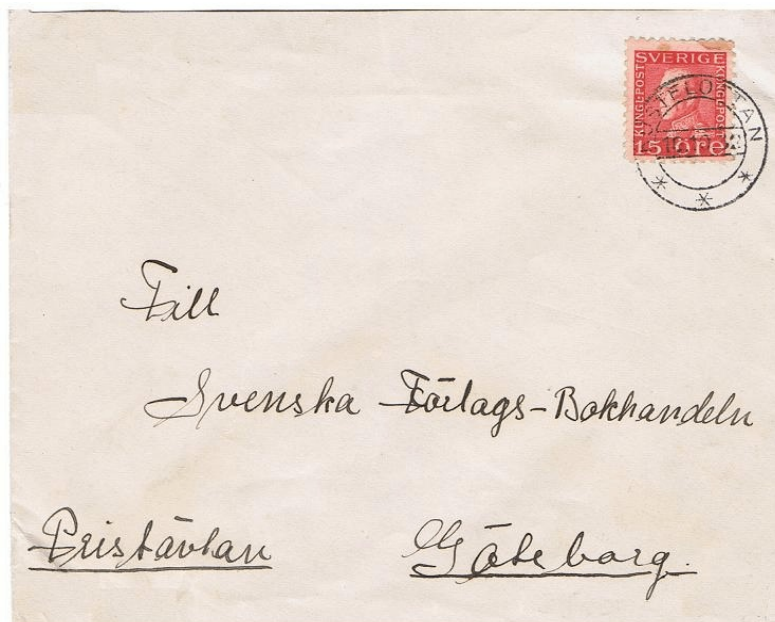
nieführers nur in solchen Fällen zu besorgen, wenn kein Postamt in der Nähe war.

Auf Grund einer Verordnung von 1834 wurde eine Poststelle für sämtliche an einer Marineübung beteiligten Einheiten auf dem Schiff des Flottenchefs eingerichtet.

Seit 1898 erhielten Unteroffiziere und Soldaten das Recht, einmal monatlich einen portofreien Brief nach Hause zu senden. Ab 1898 konnten auch von Schiffen in einem ausländischen Hafen diese portofreien Briefe aufgegeben werden. Auf dem Weltpostkongress in Wien 1891 wurde beschlossen, versiegelte Postsäcke in die Heimat und zurück befördern zu lassen. Schweden nahm an dieser Verabredung seit 1902 teil.

Die Postversorgung auf schwedischen Kriegsschiffen begann 1902. Anfangs wurden nur gewöhnliche Briefsendungen, ab 1903 auch Postanweisungen und erst ab 1930 Einschreibsendungen angenommen und ausgehändigt. 1934 kam noch der Postsparkassen Betrieb hinzu.

Seit 1907 kam es bei Seemanövern vor der schwedischen Küste zu einer Postversorgung. Für diese Post wurde ein besonderer Poststempel angeschafft. 1909 erhielten die Befehlshaber der Flotte das Recht auf dem Flaggschiff eine Poststelle einzurichten. Eine erste umfassende Postorganisation funktionierte erstmals bei einer Übung der Flotte im Jahre 1928. In vier Hafenstädten gab es Verteilerpostämter, sowie zwei weitere "Erste Bestimmungspostanstalten" für jeden der beteiligten Truppenteile.

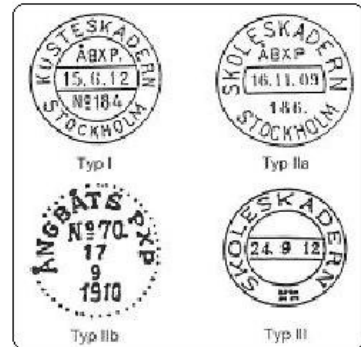


Oktober 1932 Brief des Küstenschutzes

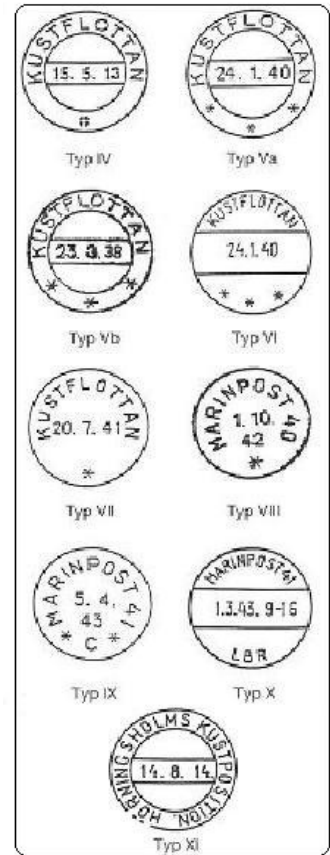
Abstempelungen

Kriegsschiff- und Marinepost

Seemannsschule				Typ I		Marineschule		
Jahr	€	Jahr	€	Jahr	€	Jahr	€	Typ
1907	15	1909	15	1911	15	1909-08	20	IIa
1907	20	1910	15	1912	15	1910	100	IIb
						1911-13	20	III



Küstenschutz			Marinepost							
Jahr	Typ	€	Jahr	UB	Typ	€	Jahr	UB	Typ	€
13-14	IV	20	42-44		VIII	5	42-45	A	IX	5
26-42	Va	40	43-45	A	IX	5	42-45	B	IX	5
26-42	Vb	40	43-45	B	IX	5	42-45	B	IX	5
39-42	VI	3	49-45	C	IX	5	42-45	LBR	X	1
41-42	VII	25	43-45	AVG	IX	5				



1914 HÖRNINGSHOLMS KUSTPOSITION	Typ XI	200 €
---------------------------------	--------	-------

Schloss Hörningsholm ist ein Prachtbau auf dem nördlichen Teil der Insel Mörkö in der schwedischen Gemeinde Södertälje in der historischen Provinz Södermanland. Das Schloss liegt auf einem Hügel mit weiter Aussicht über die Ostseebucht, die Richtung Södertälje führt.



1942 Postkontoret i Kristiansand

Im zweiten Weltkrieg

“BEREDSKAPSTIDEN”

Schweden während des Zweiten Weltkrieges

Schweden war nicht aktiv am Zweiten Weltkrieg beteiligt. Konnte aber nicht davon ausgehen, zum Beispiel durch eine deutsche Invasion, hinein gezogen zu werden. Dies erklärt ein gewisses Lavieren.

Im “**Winterkrieg**” zwischen der Sowjetunion und Finnland vom Herbst 1939 bis März 1940 erklärte sich Schweden nicht als neutral, sondern lediglich als ‚nicht kriegsführend‘ – völkerrechtlich ein wichtiger Unterschied. Unter anderem haben 1.250 schwedische Soldaten mit 380 Lastwagen bei der Evakuierung der Finnen aus Karelien geholfen.

In erster Linie in der Zeit vom April 1940, als Deutschland in Dänemark und Norwegen einfiel, bis zum Frühjahr 1943, als deutsche und verbündete Truppen an der Wolga unterlagen, war Schweden zu Zugeständnissen an die Nazis gezwungen.

Auf **humanitärem** Gebiet leistete das neutrale Schweden im Zweiten Weltkrieg wichtige Arbeit. So kam es etwa zur Rettung von etwa 7.500 dänischen Juden im September 1943. Außerdem konnten im Februar 1945 nach Verhandlungen mit Graf Folke Bernadottes, dem Vizepräsidenten des Schwedischen Roten Kreuzes, etwa 19.000 Menschen, darunter auch Franzosen und Juden, aus deutschen Konzentrationslagern gerettet werden.

Im Inneren des Lands war die Zeit des Zweiten Weltkrieges eine Zeit der Bereitschaft. Man bereitete sich auf eine deutsche Invasion vor, rüstete auf und stockte sein Truppenkontingent bis Kriegsende auf 500.000 Soldaten auf. In den Kriegsjahren wurden alle waffenfähigen Männer zum militärischen Bereitschaftsdienst eingezogen. Darunter verstand man einen Wachdienst an den Grenzen des Landes– und zwar von Schonen im Süden bis hoch an die finnische Grenze im Norden. Für das Militär bedeutete es häufigen Dienst, unter längeren sich wiederholenden Zeiträumen. Dabei waren sechs Monate in einer Zeltunterkunft irgendwo in einem Wald in Värmland nichts außergewöhnliches.

Die Briefe an ihre sich im Einsatz befindlichen Männer wurden an eine Feldpostnummer an einen geheimen Ort “irgendwo in Schweden” geschickt.



Im Beredskapsmuseet in einer unterirdischen Verteidigungsanlage in der Nähe von Helsingborg kann man sich über diese Zeit genauestens informieren.

Die für die Feldpostversorgung benötigten Briefe und Postkarten erhielten ein neues Aussehen. Die Krone im Wertstempel war nun wesentlich kleiner. Es erschienen in dieser Zeit die nachfolgenden Feldpost - Ganzsachen.



10 Jahre Reservistenvereinigung

Im zweiten Weltkrieg

1939 Militärbrevkort

kleine Krone, weißer Karton

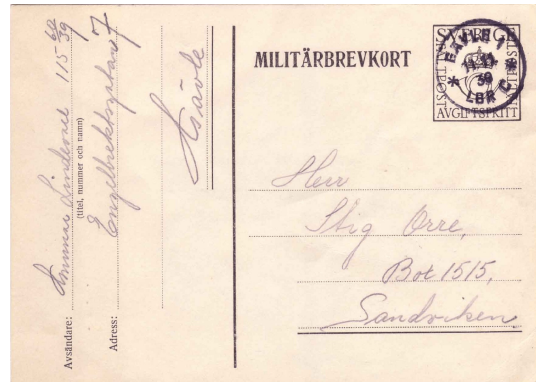
- | | | | | |
|---|---------|---|--------|---------|
| <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | MbK 5 A | schwarz auf weißem Karton , kleines "O" | 0,70 € | 5,50 € |
| <input type="checkbox"/> | MbK 5 A | 1939 | | 20,00 € |
| <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | MbK 5 B | schwarz auf graugelben Karton, großes "O" | 0,70 € | 1,70 € |

Gedruckt von der Postdruckerei im Buchdruck, Format 148 x 105 mm.

MbK 5 A wurde auch nach 1946 bei UNO-Einsätzen, zusammen mit den Feldpostbriefen 11 A bis C und M 12, ausgegeben.

(MbK 5 A) Postkarte, kleine Krone,
auf weissem Papier mit schmalem "O" in MILITÄRBREVKORT

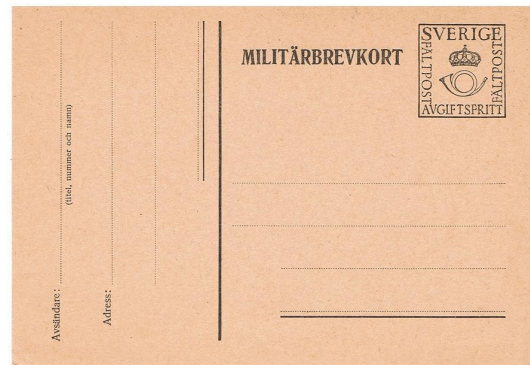
- verwendet im Weltkrieg
- verwendet nach 1946 bei UNO - Einsätzen



(MbK 5 A) mit schmalem "O"

(MbK 5 B) Postkarte, kleine Krone,
auf graugelbem Karton mit breitem "O" in MILITÄRBREVKORT

- verwendet im Weltkrieg
- verwendet nach 1946 bei UNO - Einsätzen



(MbK 5 B, mit breitem "O"

1940 Militärbrevkort,

kleine Krone, braungrauer Karton

- | | | | | | |
|---|---------|------|------------------------|--------|------|
| <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | MbK 6 A | 1940 | Finnland -Winterkrieg- | 2 € | 5 € |
| <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | MbK 6 A | 1940 | Zu Wahlzwecken 1940 | | 35 € |
| <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | MbK 6 B | 1942 | Zu Wahlzwecken 1942 | 3,50 € | 50 € |
| <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | MbK 6 C | 1944 | Zu Wahlzwecken 1944 | 2 € | 35 € |

Schwarz auf braungrauem Karton im Buchdruck hergestellt auf braungelben Karton. Format 148x105 mm.

Der Winterkrieg

Der Winterkrieg war ein vom 30. November 1939 bis zum 13. März 1940 zwischen der Sowjetunion und Finnland ausgetragener Krieg.

In Ermangelung einer effektiven Panzerabwehr griff man zu, aus Flaschen gefertigte Wurfbrandsätze, die später unter dem Namen "Molotowcocktail" bekannt wurden.

Im zweiten Weltkrieg

Zahlreiche Nationen unterstützten Finnland aber in gewissem Maß materiell. Der größte Beitrag wurde hierbei von Schweden geleistet. Zwar konnte Finnland die schwedische Regierung, die auf der Neutralität bestand, nicht zu einem aktiven Eingreifen in den Krieg bewegen, jedoch gestattete Schweden es, dass 8.000 schwedische Freiwillige in der finnischen Armee dienten. Diese Einheiten griffen zum Ende des Krieges in die Gefechte ein. 33 schwedische Staatsangehörige fanden dabei den Tod, 185 wurden verletzt. Insbesondere ein Kontingent an schwedischen Piloten erwies sich für die finnischen Streitkräfte als besonders wertvoll. Entscheidender war aber die Lieferung von Waffen und Ausrüstung. Das Nachbarland lieferte an die Finnen unter anderem 77.000 Gewehre, große Mengen an Munition und auch Flugabwehrgeschütze.

Wahl zur zweiten Kammer

1940, bei der Wahl zur Zweiten Kammer¹⁸ (1970 abgeschafft) erreichten die Sozialdemokraten ihren größten Erfolg. Man erreichte 54% der abgegebenen Stimmen und damit die Mehrheit in der Ersten Kammer. Es galt, die schwere im Finnischen Winterkrieg zu bewältigen und hatte nun den Preis dafür zu zahlen.

Härmed får jag, som är förhindrad att å valdagen rösta inom mitt eget valdistrikt vid inbjudande val till riksdagens andra kammer, anhålla om utdrag av röstlängden för styrkande av att jag äger rösträtt vid nämnda val.
Fullständigt för- och tillnamn: Ture Ahlström
Yrke eller titel: Revisor
Födelseår: 1912 Hemvist: Ålgård, Åbo
Äkta make till: _____ (andra makens namn samt yrke eller titel)
Jag anhåller vidare, att röstlängdsutdraget måtte sändas till mig under adress: Ålgård, Åbo, Posten
Röstlängdsutdraget kommer att avhämtas av: Ture Ahlström den 19 1940.
(Hjälpostnummer och tid för under-teckning)
Egenhändig namnteckning bevitnas: Ture Ahlström (namn)
(yrke eller titel) Revisor
(Hjälpostnummer) H.M.S. SVENSKLAND
Pv. nr. Sth. 1940

MkB 6 B Rückseite

MILITÄRBREVKORT
Valnämndens ordförande i Robertfors valdistrikt,
Utfärdaren av röstlängdsutdrag i _____ stad
(Det ej tillämpliga överstrykes)
Robertfors
(Postadress)

MkB 6 A Karte aus dem finnischen Winterkrieg - POSTANSTALTEN 1728 (Tärnaby)

MILITÄRBREVKORT
Valnämndens ordförande i Åmål valdistrikt (kommun)
Utfärdaren av röstlängdsutdrag i _____ stad
(Det tillämpliga öfstrypas)
Åmål
(Postadress)

MkB 6 BKarte zur Wahl der Zweiten Kammer 1942

MILITÄRBREVKORT
Valnämndens ordförande i _____ valdistrikt (kommun)
Utfärdaren av röstlängdsutdrag i Åmål stad
(Det tillämpliga tyllas)
Åmål
(Postadress)

MkB 6 C Karte verwendet zur Wahl der zweiten Kammer 1944

¹⁸ Der Schwedische Reichstag (schwed. Riksdagen oder Sveriges Riksdag) ist das schwedische Parlament. Er bestand von 1867 bis 1970 aus zwei Kammern, weist aber heute nur eine einzige Parlamentskammer auf.

Im zweiten Weltkrieg

(M 3) 1939 Militärbrev

kleine Krone, blaue Antwortmarke mit Trennlinie

□ □ M 3 blau bis ultramarin

15 € bis 20 €

□ □ M 3 dunkelblau

75 € bis 100 €



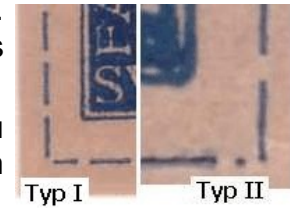
Kleines Posthorn

Es wurde erwogen die Antwortmarken zu perforieren, wie es bei anderen Postwertzeichen schon lange selbstverständlich war. Die Lithografiska AG in Norrköping konnte den Auftrag nicht ausführen. Die Generalpostdirektion beschloss einen Probeauftrag über 400.000 Militärbriefumschläge zu erteilen. den Auftrag erhielt die AB Sture Ljungdahl & Co., Nybro. Die Antwortmarke sollte eine Durchstichperforierung erhalten. Gedruckt wurde im Buchdruck mit Gummiklischee mit blauer Buchdruckfarbe auf einer Zylinderpresse von Alber & Co., Frankenthal jedoch ohne Perforierung.

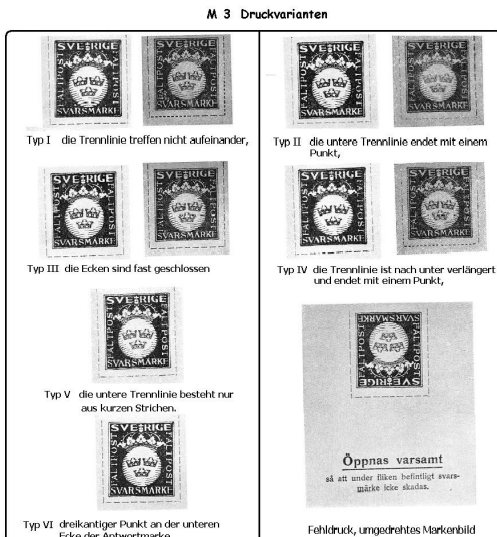
Zum Druck verwendete man ein halbmattes gelbliches leicht braunes, ein unter UV-Licht leicht braun aussehendes Papier. Ausgeliefert am 9. August 1939. Auflage 423.300 Exemplare. Durch Postcirkular Nr. 63 vom 17. Mai 1939 angekündigt erfolgte die Auslieferung am 9. August 1939.

Nybroausgabe I Blaue Antwortmarke mit scharf gestrichelter Trennlinie, Klappe abgerundet. Gedruckt wurde in Bogen zu 6 Umschlägen, daher gibt es verschiedene Typen von M 3 und M 4 A. Der Text im Viereck steht im Blocksatz. Hinter "MILITÄRBREV" gibt es keinen Punkt mehr. Das Bild des Markenbildes ist nun klarer.

Die Antwortmarke der 1930 Ausgabe blieb, bis auf die neu eingefügte scharf gestrichelte Trennlinie, unverändert. Von diesen



Trennlinien sind mehrere Varianten bekannt. (etwas für Spezialisten¹⁹). Das Gummi der Antwortmarke ist völlig durchsichtig. Die Farbe der Antwortmarke schwankt von mattblau über grünlichblau bis dunkel ultramarinblau.



Die auffälligste Änderungen war der Text über die Verwendung der Antwortmarke. "Observera brev till avsändaren."

Gedruckt wurde im Siebdruck auf halbmattem gelblich leicht braunem, unter UV-Licht leicht braun aussehendem Papier.

□ □ nach Ausbruch des Krieges September 1939, hauptsächlich im Herbst und Winter 1939/1940

¹⁹ siehe hierzu: Hohndorf und Gustafsson: "MILITÄRBREV MED SVARSMÄRKEN", 1997, SFF.

Im zweiten Weltkrieg

(M 4) 1939 Militärbrev, kleine Kone

blaue Antwortmarke Trennlinie nicht geschlossen

(früher M 5 I und II)

- □ M 4 A 1939 letztes Wort in "... till avsändaren", graubraun 0,60 € 1,10 €
- □ M 4 B 1940 letztes Wort in " ... vid krigsmakten", gelbbraun 0,60 € 0,60 €



Kleines Posthorn

Die Generalpostdirektion beschloss am 28. Oktober 1939 den Auftrag über 4 Millionen Umschläge zu erteilen. Die Auflage wurde in zwei Bestellungen geteilt, ein Teil wurde in Nybro (M 4 A) der andere in Norrköpping (M 5), gedruckt.

Der Druck der Trennlinien hatte sich bewährt. Man verhinderte, dass die Marken zu knapp ausgeschnitten wurden.



Mit den Antwortmarken, wie sie bei M 2 und 3 gedruckt wurden, war man nicht zufrieden. Daher ließ die Postdirektion ein eigenes Klischee erstellen.

Die Krone über dem Posthorn der Frankomärke war nun deutlich kleiner. Die Buchstaben waren dicker (fülliger) und die Schrift war ein wenig anders. Beiden Druckereien wurden die neuen Klischeés geliefert, dennoch sie war der Druck nicht gleich.

Nybroausgabe II Ein Auftrag über 2 Millionen Umschläge erhielt AB Sture Ljungdahl & Co. Nybro. Geliefert wurde zum Jahreswechsel 1939/40. Die Druckerei erhielt eine Kopie eines neuen, leicht veränderten Originalklischeé, wie es an die Lithgrapiska Aktiengesellschaft zum Druck von M 5 gelieferten worden war. Bei dem Umfang der Bestellungen waren sicherlich mehrere Klischees erforderlich. Gedruckt wurde auf einer leistungsfähigeren Helios-Druckmaschine der Firma Winckler & Dünnbier (Neuwied). Sie druckte 5.000 Umschläge pro Stunde. Die Postverwaltung beschloss am 22. Mai 1940 den Druck weiterer 5 Millionen Feldpostumschläge (M 4 B). Sie wurden zwischen dem Juni 1940 und Februar 1941 ausgeliefert. Für diese Ausgabe kam ein braungelbes Papier zur Anwendung.

(M 4 A) 1939 Observa: "... avsändaren"

Auflage 2.169.500 Stück. Der eingerahmte Text auf der Vorderseite endet , wie bei M 3 und M 5: "Observera brev till avsändaren.". Abgerundete Klappe, unveränderte Antwortmarke, Trennlinie besteht aus Strichen mit offenen Ecken und steht im weitem Abstand zur Marke. Es wurde auf beidseitig glattem, graubraunem Papier gedruckt und leuchtete unter der UV-Lampe violett. Wieder schwankte die Farbe des Druckes von ultramarin bis mattblau über graublau oder grünlichblau die unter künstlichem Licht einen rötlichen Metallglanz aufwiesen.



M 4 A

Im zweiten Weltkrieg

(M 4 B) 1940 Observa: "... krigsmakten"

Auflage 5.014.140. Der eingerahmte Text auf der Vorderseite endet: "Observera till person vid krigsmakten." Gedruckt auf gelblichbraunem, schwach glänzendem, etwas dickerem Papier. Klappen ebenfalls abgerundet. Trennlinie besteht aus Strichen mit offenen Ecken. Sie wurde ausschließlich auf Papier gedruckt welches zwar glatt, sich dennoch aber rau anfühlt. Die Farbe ist braungelb, unter der UV-Lampe olivfarben. Geliefert wurde in 14 Tranchen. Die ersten Drucke hatten noch recht grobe Trennlinien, im Gegensatz zu den später gelieferten. Die Farbe des Druckes schwankte wieder sehr stark.



M 4 B

(M 5) 1939 Militärbrev, kleine Krone

blauer Antwortmarke gepunktete Trennlinie

(früher M 4 I und II)

- □ M 5 I Trennlinie Punkte, 30,5 mm breit (Dez. 39) (2.20 Mill)
- □ M 5 II 28,5 mm breit, (Feb. 40) (3.15 Mill)

1 € 1,50 €
0,75 € 1 €



Kleine Krone

Die Generalpostdirektion beschloss am 28. Oktober 1939 den Auftrag über 4 Millionen Umschläge zu erteilen. Die Auflage wurde in zwei Bestellungen geteilt, ein Teil wurde in Norrköpping, der andere in Nybro (siehe M 4) gedruckt.

Norrköpingausgabe II. Die Trennlinien von M 5 I, M 5 II und M 6 weisen keine Unterschiede auf. Der Text über die Verwendung der Antwortmarke blieb unverändert. Gedruckt wurde in

Bogen zu 12 Umschlägen.

(M 5 I) 1939 - 30,5 mm Abstand

Die Lithografiska AB, Norrköping verwendete blassbraunes, an der Außenseite glattes Papier, das unter einer UV-Lampe glänzend violett aussieht. Bei einem kleinen Teil der Auflage, kam ein graugetöntes Papier vor. Die Farbenspiel der Antwortmarken geht von fast schwarz über dunkelblau bis grünlichblau. Gedruckt im Offsetdruck. Der Abstand zwischen den vertikalen Punktlinien der Antwortmarke betrug **30,5 mm**. Die erste Auflage wurde zwischen November 1939 bis Januar 1940 in einer Auflage von 2.219.800 Exemplaren ausgeliefert. Es gibt nur wenige Varianten.



gepunktete Linie

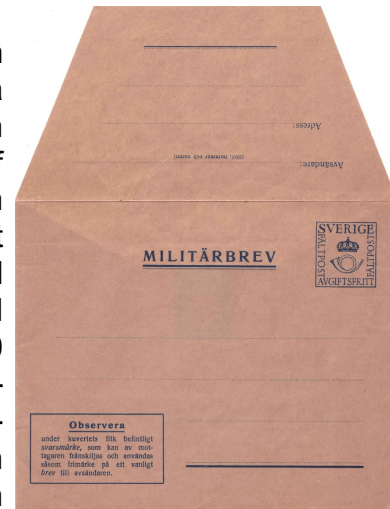


Typ I und II

Im zweiten Weltkrieg

(M 5 II) 1939 - 28,5 mm Abstand

Am 10. Januar 1940 bestellte die Generalpostdirektion weitere 3 Millionen Militärbriefe bei der Lithografiska AB, Norrköping. Sie wurden auf leistungsfähigeren Druckmaschinen gefertigt. Es wurde ebenfalls auf blassbraunem, Teile der Auflage auf gelbbraunem Papier gedruckt. Die Farbe der Antwortmarken geht von schwarzblau über ultramarin bis dunkelblau und grünlichblau. Einige wenige kleine Druckfehler sind bekannt. Ausgeliefert zwischen Februar und Mai 1940 in einer Auflage von 3.3150.00 Exemplaren. Der Abstand zwischen den vertikalen Punktlinien der Antwortmarke betrug **28,5 mm**. Ausgeliefert wurde zwischen Februar 1939 bis Mai 1940 in einer Auflage von 3.150.000 Exemplaren. Verwendet während der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Umschläge tauchen auch noch nach 1945 verwendet auf.



M 5 I Vorderseite

(M 6) 1940 Militärbrev, kleine Krone

blaue Antwortmarke mit Strich-Punkt Trennlinie, 24 versch. Typen

□ □ M 6 Trennlinie Punkte und Striche

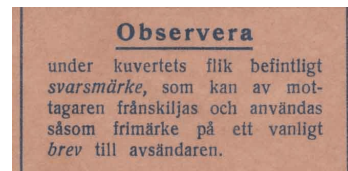
3 € 3,50 €

Es waren weitere Militärbriefumschläge notwendig geworden und so beschloss die Generalpostdirektion am 22. Mai 1940 den Druck weiterer über 5 Millionen Exemplaren. Der Auftrag wurde an die Lithografiska Aktiebolaget i Norrköping vergeben. Als Klischeé wurde die Ausgabe M 5 II verwendet.

Norrköpingsausgabe II — gedruckt im Offsetdruck auf leicht gelbbraunem oder rötlich gelbbraunem außen glattem Papier. Unter der UV-Lampe erscheint der Umschlag olivgelb bis olivgrün. Die Druckfarbe schwankt zwischen dunkelblau, mattgrünlichblau bis leicht grünblau. Ausgeliefert ab Juni 1940. Auflage 757.800 Umschläge in zwei Lieferungen. Die Trennlinie der blauen Antwortmarken besteht aus Punkten und Strichen mit geschlossen Ecken. Bekannt sind viele 24 Varianten dieser Linien. Unverändert blieb die Frankomark, die "kleine Krone".



Punkte und Striche



Der eingerahmte Text auf der Vorderseite endet: "Observera brev till avsändaren."

Im zweiten Weltkrieg

(M 9) 1941 Militärbrev, mit blauem Innendruck

Im Katalog von 1946 wird sie als M 7 Typ II geführt.

- □ M 9 braunes Papier (Jun.40) (4.06 Mill) 0,75 € 0,75 €

Am 15. Mai 1941 erteilte die Generalpostdirektion einen Folgeauftrag von weiteren 4 Millionen Feldpostbriefe bei dem die Umschläge einen blauen Innendruck, bestehend aus diagonal laufenden Wellenlinien, erhalten sollten. Es gibt diesen Innendruck in zwei unterschiedlichen Breiten des Abstands zum Kleberand der Umschlagklappe, 92 mm bzw. 83 mm. Die Druckfarben gehen von matt bis hellblau und grünlichblau. Es ist ein Doppeldruck bekannt.

Die Auflage von 4.062.200 Exemplaren wurde zwischen Juli und August 1941 ausgeliefert. Herstellung: Lithografiska Aktiebolaget i Norrköping im Offsetdruck

Der eingerahmte Text auf der Vorderseite endet: "Observera till person vid krigsmakten."



(M 10) 1941 Militärbrev, kleine Krone

weißes Papier, blaue Antwortmarke mit fein gestrichelter Trennlinie, blauer Innendruck
Im Katalog von 1946 wird sie als M 8 A und B geführt.

- □ M 10 A weißes Papier, "Observa" (Dez.41) (8.4 Mill) 0,75 € 1 €
□ □ M 10 A Fehldruck, adress statt namn 2 € 4,50 €
□ □ M 10 B weißes Papier, "Obs!" (Sept. 42) (10.9 Mill) 0,50 € 0,80 €

Die Generalpostdirektion verfügte am 31. Oktober 1941 den Druck von weiteren 8 Millionen Militärbriefumschlägen durch die Lithografiska Aktiebolaget i Norrköping. Gedruckt werden sollte nun auf weißem Papier. Der Text änderte sich von antikva in grotesk.

Norrköpingsausgabe III mit geändertem Aussehen von "MILITÄRBREV" in grotesk und nur einer Unterstreichungslinie. Unten auf dem Umschlag steht der Text: "En svensk krigsmann tiger med vad som rör försvaret." etwa: "Ein schwedischer Soldat schweigt über militärische Angelegenheiten" gedruckt auf blauweißem Papier, mit geändertem blauen Muster des Innendrucks.



Fleck in "E"

Im zweiten Weltkrieg

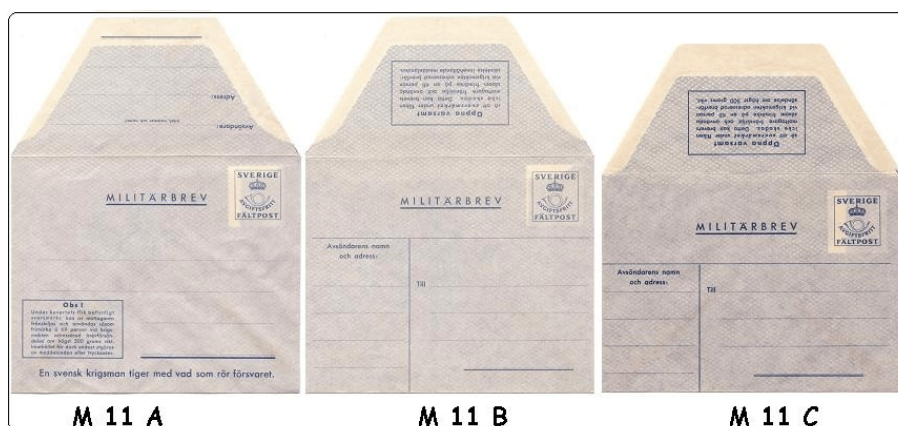
(M 10 A) 1941 "Observa krigsmakten"

Ausgeliefert zwischen Dezember 1941 und Mai 1942 in einer Auflage von 8.514.000 Exemplaren. Die Trennlinie der blauen Antwortmarken besteht aus Strichen, die in den Ecken geschlossen sind. Der eingerahmte Text auf der Vorderseite endet: "Observera krigsmakten". Die Umschlagklappe ist abgerundete. Die Antwortmarke ist unverändert, die Trennlinie besteht aus Strichen mit offenen Ecken und steht im weitem Abstand zur Marke.



M 10 A

Fehldruck auf der Umschlagklappe: (titel, nummer och adress) anstelle von (titel, nummer und namn) Abart der Ausgabe M 10A mit weißem Fleck im >E< von SVERIGE



M 11 Gedruckt während und nach dem Zweiten Weltkrieg

(M 10 B) 1942 "Obs ! trycksaker"

Ausgeliefert zwischen September 1942 bis Juni 1943 in einer Auflage von 10.889.000 Umschlägen. (Nach Angaben von 1956 ausgeliefert am 8, Juli und dem 30 September 1942). Der eingerahmte Text auf der Vorderseite lautet: "Obs ! av meddeladen eller trycksaker."



M 10 B

(FPE och MPE) 1942-45 Paketaufkleber

- □ FPE Aufkleber für Feldpostpakete (August 1942) 20 € 12 €
- □ MPE Aufkleber für Militärpakete (November 1943) 20 € 10 €

Aufkleber für Fältpostpaket oder Militärpaket in drei Gewichtsklassen Aufkleber für Feldpostpakete wurden im August 1942 eingeführt. Die für Militärpostpakete im November 1943: Beide im Format 88x46 mm

0 - 1 kg 60 öre, 3 - 5 kg
1 - 3 kg 90 öre och 120 öre.



(M 11) 1943

Markenbild und Textdruck in blau, grüne Antwortmarke mit gestrichelter Trennlinie auf weißem Papier mit blauem Innendruck

- | | | |
|---|--------|--------|
| □ □ M 11 A gelblichgrün (Jul. Aug. 1943 (31.1 Mill) | 0,75 € | 0,75 € |
| □ □ M 11 B grün (1960) (5.4 Mill) | 0,75 € | 0,75 € |
| □ □ M 11 C grün (1960) 1.98 Mill) | 0,75 € | 1,50 € |

Mit Postzirkular Nr. 55 vom 14. Juli 1943 gab die Generalpostdirektion ihren Beschluss vom 19. Juli 1943 bekannt, dass sie weitere 10 Millionen Militärbriefumschläge in neuer Form anschaffen wolle. Der Auftrag ging an die Lithographische Aktiengesellschaft in Norrköpping. Je Druckplatte wurden im Offset mit jeweils 15 Umschlägen gedruckt. Die Klappe ist abgerundet. Die Gesamtauflage wird mit 20 Millionen angegeben. Je 15 Feldpostumschläge je Druckbogen.



Markenbild

Im Jahre 1943 bekamen die Antwortmarken ein völlig neues Aussehen. Die drei königlichen Kronen stehen über einem gebogenen Text "SVARSMÄRKE", oben steht "SVERIGE" und unter "FÄLTPOST". Natürlich erhielten auch diese Marken keine Wertangabe. Mit dieser Marke konnte man einen Brief von Soldaten im Einsatz mit einem Gewicht von bis zu 500 g abschicken. Nebengebühren waren zusätzlich



Antwortmarke

zu beglichen.

Norrköpingsausgabe IV mit neuer Frankomärke, mit Krone und Posthorn und dem neuen Text auf weißem Papier mit blauem Text. Bei M 11 A blieb der eingerahmte Text noch auf der Vorderseite, er wanderte dann auf die Klappe nach hinten. Zum geänderten Aussehen der Antwortmarke kommt der Druck mit grüner Farbe und dem Text "FÄLTPOST". Der blaue Innendruck hatte ebenfalls ein neues Muster.

(M 11 A) 1943 "Obs ! trycksaker" vorne

Zwischen Juli 1943 und Dezember 1944 ausgeliefert. Auflage 31.118.100 Stück. Das Bild der Vorderseite blieb bis auf das Markenbild unverändert. Der eingerahmte Text auf der Vorderseite lautet unverändert: "Obs ! av meddeladen eller trycksaker." Der weiße Rahmen um die Antwortmarke ist eben und schmal. Größe 156x126 mm.



M 11 A Auf der Vorderseite

(M 11 B) 1945 "Öppna varsamt" auf der Klappe

Zwischen August und Oktober 1945 bzw 1952 gedruckt aber erst 1960 ausgegeben. Auflage 5.395.000 Umschläge. Der eingerahmte Text ist auf die Klappe gerückt und lautet:



M 11 B Au der Rückseite

“Öppna varsamt innehållande meddelanden.”, also unverändert. Der weiße Rahmen um die Antwortmarke ist links breiter. Das Papier ist weiß oder gelblichweiß. Der Text: “En svensk krigsmann tiger med vad som rör försvaret.” ist nun auch hinten auf dem Umschlag. Format wie bei allen bisherigen Umschlägen 156 x 126 mm

Am 12. Mai und 7. Oktober 1944 erteilte die Post Aufträge zum Druck von jeweils 5 Millionen Umschlägen mit erneut geändertem Aussehen. Je an Lithographische Aktiengesellschaft in Norrköping (M 11 C) und Nybro (M 12).

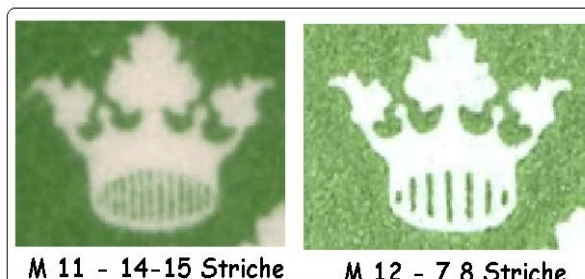
(M 11 C) 1952 kleineres Format 162 x 115 mm

Geliefert zwischen Januar und September 1952 in einer Auflage von 1.981.600 Exemplaren. Für diese Auflage wurde das Format in 162 x 115 mm geändert. Der eingerahmte Text hinten lautet: “Öppna varsamt sändelse om högst 500g vikt.”. Das Papier ist glatter, der Sicherheitsdruck unter der Antwortmarke fängt tiefer an Gedruckt wurde auf einer Rotationsdruckmaschine der Firma Winckler & Dünnebie, Neuwied (Rheinland).



M 11 C Auf der Rückseite

Zwischen M 11 und M 12 besteht ein Unterschied in den Häufigkeit der Striche-lung im Oval der Kronen.



M 11

M 12



M 11 A - Poststempel von 1945

"POSTANSTALTEN 1546"

Ersttag

Frieden seit 1945

(M 12) 1951 wie M 11 C kleineres Format 162 x 115 mm

- | | |
|--|----------------|
| <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> M 12 grün bis dunkelgrün (2.24 Mill) | 4 € 4,50 € |
| <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> 1963 - 1967 | 15 € |
| <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> 1968 | 7,50 € |
| <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> UNO-Einsätze | (100 fr.) 10 € |

1951 beschloss die Generalpostdirektion eine Bestellung über 4 Millionen Militärbriefumschläge. Eine Hälfte sollte in Norrköping (M 11 C) die andere Hälfte in Nybro (M12) gedruckt werden.

Nybroausgabe Hergestellt bei AB Sture Ljungdahl in Nybro im Buchdruck, mit Gummi-klischee mit Anilinfarben. Gedruckt wurde auch hier auf einer Rotationsdruckmaschine der Firma Winckler & Dünnebier, Neuwied (Rheinland).

Ausgeliefert im November 1951 auf weißem Papier, mit grüner Antwortmarke. Ausgegeben wurden die Umschläge erst 1963. Die Auflage wird mit 2.245.300 Stück angegeben. Der eingerahmte Text lautet, leicht verändert.: "Öppna varsamt se om högst 500g vikt."

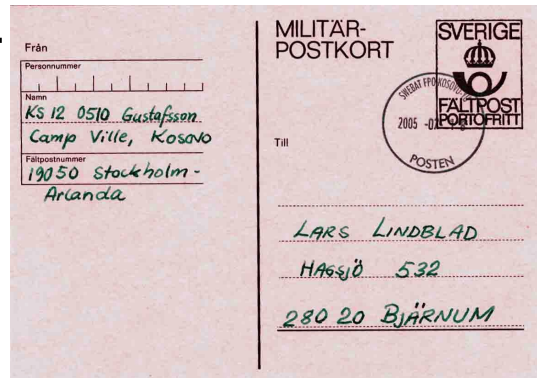


M 12 auf der Rückseite

1979 MpK 1 Feldpostkarte "Portofritt"

- MpK 1 scharz auf Gelbbraunem Karton (10,5 Mill) 1 € 15 €

Ausgeliefert zwischen April und August 1979. Gedruckt in der Postdruckerei auf gelbbraunem Karton. Format 148x105. Mit **zehn** geöffneten Feldern für die Personalnummer. In der Auslieferung von 1981 waren es nur neun Felder. Diese wurden, bis auf einige wenige 1981 vernichtet.



MpK 1 von NATO-Einsatz im Kosovo

1966 MpK 1 A nicht verausgabte Postkarte

Ein Teil der 1966 gedruckte MpK 1 hatte einen Fehler, die zehn Felder für die Personalnummer waren geschlossen, auch sie wurden, bis auf einige wenige Ausnahmen, im Februar 1979 vernichtet.



MpK 1 A nicht verausgabte Ganzsache

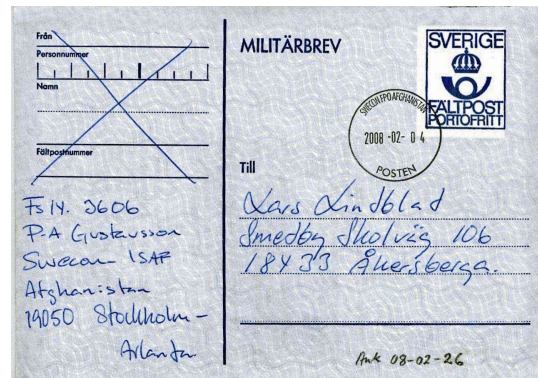
1985 M 13 I und II Neugestaltung

- | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|------------------------------|---------|--------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | M 13 blaugrün (4,8 Mill) | 1,50 € | 1,50 € |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | M 13 I Typ I UNO-Einsatz | 150 fr. | 1,50 € |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | M 13 II Typ II UNO-Einsatz | 200 fr. | 2,20 € |



1979 beschloss die Generalpostdirektion weiter 4,8 Millionen Militärbriefumschläge bei der Bongs Fabriker AB in Kristianstad drucken zu lassen. Ausgeliefert wurde die Umschläge zwischen April und August des gleichen Jahres.

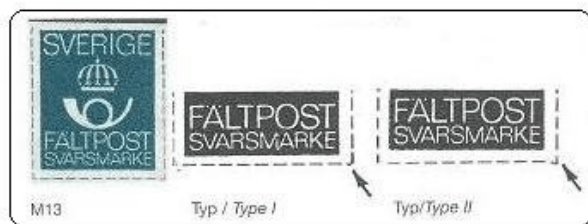
Das Format der Umschläge blieb mit 162 x 115 mm unverändert. Verändert wurde der Innendruck. Die Absenderangabe nahm nun den rechten Teil der Vorderseite vollständig ein. Der Namenszug "MILITÄRBREV" blieb ohne Strich. Die Frankomarkte erhielt ein neues Aussehen. Auf der Rückseite haben wir auf der Klappe den Hinweis auf die darunter befindliche Antwortmarke sowie der Hinweis, das sie zur Frankierung von Briefen, Postkarten oder Drucksachen an Militärpersonen bestimmt sind. "ÖPPNA VARSAMT skic-kas till person vid försvarsmakten."



MpK 1 Feldpost-Karte vom schwedischen Kontingent aus Afghanistan

Auf der Rückseite steht unter "TÄNK PÅ TYSTNADSPLIKTEN" etwa "Denke an das Schweigegebot"

- Typ 13 I In der Krone befindet sich in der mittleren Strebe häufig eine kleine Lücke. Der Abstand der Trennlinien zur Antwortmarke beträgt 1,5 bis 1,6 mm, beim
- Typ 13 II beträgt der Abstand 1,8 - 2,0 mm. Die rechte Trennlinie geht bis ein wenig unterhalb der unteren Trennlinie. Der Typ II ist häufiger anzutreffen.



Diese Umschläge wurden sowohl bei Übungen, bei den Truppenverbänden und natürlich bei den UNO-Einsätzen ausgegeben.

Nicht verausgabt

Ausgeliefert : März bis Juni 1966. Der Umschlag hatte neun Felder für die nationale Personennummer anstelle vom 10 Feldern. Die Auflage wurde vernichtet, einige wenige sind in Sammlerhänden.

Frieden seit 1945

Ende der Wehrpflicht

Nach 115 Jahren hat Schweden 2010 die allgemeine Wehrpflicht abgeschafft, damit dürften die Militärbriefe mit Antwortmarke Geschichte sein..

Die schwedische Militärpost wird nun mit normalen Stempeln versehen und ist damit außer am Absender, nicht mehr von anderer Post unterscheidbar.



Frieden seit 1945



Antwortmarke der M 11 A, mit eben und schmalem Rand
Bei Einschreiben war Zusatzporto zu zahlen.



Zur Erinnerung an meine Wehrdienstzeit